

# Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trutz!

Sonnabendausgabe der Arbeiterstimme für die Oberlausitz  
 5 Jahrgang Zittau, den 25. Mai 1929 Nummer 119

## Antikomunistengesetz 3 Jahre verlängert!

**Verstärkter Zugriffszug gegen kommunistische Funktionäre soll das Parteiverbot vorbereiten / Jorns, der Helfer der Liebknechtmörder wird unter Amnestie gestellt / Börgiebel verhindert Aufklärung der Mairvorgänge**

### Massenhochverratsprozesse gegen Dresdner Kommunisten

Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hermann Müller die Verlängerung des Gesetzes zum Schutze der Republik auf die Dauer von 3 Jahren beschlossen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichsrat zugestellt.

Die Hermann-Müller-Senering-Hilferding-Regierung hat im Reichstagsgremium ihres einjährigen Bestehens der Antikomunisten ein neues Kampfanliegen unterbreitet, denn das ist im Reichstag, das im Juni 1922 geschlossene Republikungesetz noch 3 Jahre in Kraft bleiben zu lassen. Dieser Beschluss kommt einem neuen Schlag der Koalitionregierung gegen das linke Proletariat von großer politischer Tragweite. Das Reichskabinett, diese verstärkte Auflage des Sozialistengesetzes, hat unter Ausbeutung als Basis der grausamen kapitalistischen Herrschaft gegen unzählige Proletarier. Nach der Ermordung von dem sozialdemokratischen Justizminister Kabisch angebracht, sollte es ausschließlich gegen Fremdmörder anzuwenden sein. In der Praxis jedoch wurde dieses Gesetz auch auf alle gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung gerichteten Taten, Justizhaus, Gefängnis- und Festungs- und sonstigen Mordtaten über tausende Arbeiter. Die bloße Mitgliedschaft zum Funktionärskörper der kommunistischen Partei wurde nun als Verbrechen und jede Betätigung im Sinne des Programms der Komintern als Vorbereitung zum Hochverrat abgeurteilt.

(Opposition) 2105 Stimmen, Liste 1 Sozialdemokraten) 1008 Stimmen.

Der alte Arbeiterrat hat sich je zur Hälfte aus oppositionellen und sozialdemokratischen Mitgliedern zusammengesetzt. Die Opposition ging dieses Jahr mit einer eigenen Liste zu Wahl und erlangte über zwei Drittel Mehrheit aller Arbeiterstimmen.

Im Zentralwahlhof Berlin erhielt die Liste der Opposition 655 Stimmen, die SPD-Liste 203 Stimmen.

Im Auftrag der Trustbourgeoisie, die zur Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion

eine niedergeschlagene, brutal unterdrückte Arbeiterschaft braucht, hat der „Sozialist“ Senering den Roten Frontkämpferbund verboten. Im Auftrag der Trustbourgeoisie hat jetzt die Koalitionregierung das Republikungesetz verlängert, um unter Anwendung der Paragraphen dieses Gesetzes auch in den nächsten

Jahren Tausende von Proletariern hinter Kerkermauern fesseln zu können. In derselben Sitzung des Reichskabinetts, wo die Verlängerung des Sozialistengesetzes des 20. Jahrhunderts beschlossen wurde, wurde auch der Beschluss gefasst, daß die Verschlechterung des Erwerbslosenversicherungsgesetzes sofort durchgeführt werden muß. Wiffells Novelle zum Erwerbslosenversicherungsgesetz bedeutet, daß nur noch ein geringer Prozentsatz von Erwerbslosen Unterstützung erhält, während auf der anderen Seite die Beitragsleistung von 3 auf 4 Prozent des Lohnes erhöht werden soll.

Befreiung des Kapitals von Steuern, Ausbuddung neuer Steuerlasten auf die Schultern der Arbeiter ist die wirtschaftliche Ergänzung des Unterdrückungsprogramms der Koalitionregierung.

Hand in Hand damit marschieren die organisierte Welle des weißen Terrors.

Die sozialfaschistischen Methoden der Sozialdemokratie haben zu einer bedeutenden Stärkung der faschistischen Organisationen und der gelben Werkverbände in den Betrieben geführt. Die in Vorbereitung befindlichen Jugendgesetze haben die Einführung eines militärischen Dienstzwanges für alle Jugendlichen vor. Der Abschluß des Konfordsats durch die preussische Regierung wird nicht nur zu einem stärkeren Einfluß der katholischen Kirche an und für sich führen, sondern dient auch dazu, eine stärkere chauvinistische Aufbebung der Jugend durchzuführen.

(Fortsetzung 2. Seite)

## Geheimabkommen Hilferdings mit Finanzmagnat Goldschmidt!

**Eine sensationelle Enthüllung der Roten Fahne**

Die gestern das erste Mal nach dem Verbot wieder erschienene „Rote Fahne“ bringt sensationelle Enthüllungen über ein Geheimabkommen des sozialdemokratischen Reichsfinanzministers Hilferding mit dem Großbankdiktator Jakob Goldschmidt, die geeignet sind, die wahren Hintergründe der skandalösen Hilferding-Anleihe aufzudecken. Die Rote Fahne schreibt:

„Die Großbanken unter Führung Jakob Goldschmidts haben den sozialdemokratischen Reichsfinanzminister Hilferding durch Geheimabmachungen zur Erfüllung bestimmter Forderungen der Großbanken verpflichtet. Davon haben die Großbanken die Gewährung der kurzfristigen Kredite an das Reich und die Unterbreitung der Reichsanleihe abhängig gemacht. Der sozialdemokratische Reichsfinanzminister hat in langen Geheimkonferenzen mit den Bankmagnaten, vor allem mit Jakob Goldschmidt, mit dem Hilferding „persönlich befreundet“ ist, sich vollständig den Wünschen Jakob Goldschmidts gefügig gezeigt. Jakob Goldschmidt verlangte vor allem nach der Teilaufhebung der Kapitalertragsteuer, Vermögenssteuer, Einkommensteuer und Erbschaftsteuer für die Reichsanleihe die endgültige Beseitigung der

Kapitalertragsteuer, von der vor allem die Großbanken betroffen werden. Ferner forderte Jakob Goldschmidt kategorisch eine derartige „Reform“ der Erwerbslosenversicherung, daß auch bei größter Arbeitslosigkeit das Reich keine Zuschüsse mehr zu zahlen braucht, und durch verstärkte Kontrolle und Ausweitung der Erwerbslosen die Industrien noch mehr als bisher Arbeitslose als Lohnbrüder verwenden können.

Der sozialdemokratische Reichsfinanzminister hat Jakob Goldschmidt bestimmte Zusicherungen gegeben, nämlich in aller nächster Zeit die Kapitalertragsteuer aufzuheben, außerdem die von Jakob Goldschmidt im Auftrage des gesamten Finanzkapitals geforderte Reform der Erwerbslosenversicherung durchzuführen.

Wenn Rudolf Hilferding es wagen sollte, unsere Enthüllungen abzuleugnen, so fordern wir ihn auf, mitzuteilen:

Was wurde in den Geheimbesprechungen Hilferdings mit Jakob Goldschmidt besprochen? Welches waren die Forderungen und „Wünsche“ Jakob Goldschmidts? Was hat der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Rudolf Hilferding dazu gesagt?

## Kein Verhandlungsabbruch in Paris

Die deutschen Delegierten verhandeln weiter!

Paris, 25. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Die deutschen Delegierten haben gestern die Besprechung mit Owen Young und den Vertretern der Gläubigerstaaten fortgesetzt. Die letzteren forderten, daß die durchschnittliche Jahreszahlung um 52,8 Millionen erhöht wird, d. h. um den Betrag, der notwendig ist, um die durch den Verteilungsschlüssel von Spa benachteiligten italienischen, belgischen und englischen Ansprüche zu befriedigen. Danach würde Deutschland bis zum Inkrafttreten des neuen Zahlungssystems die Differenz zwischen den Raten des Dawes- und Youngplans monatlich 70 Millionen und von dem Inkrafttreten des Youngplans an jährlich 52,8 Millionen statt bisher 80 Millionen mehr zu tragen haben. Die deutsche Delegation hat daraufhin erklärt, daß sie jede Erhöhung der Youngschen Ziffern ablehnt und daß sie Antwort erwartet darauf, ob ihre Vorbehalte bezüglich des transferenbedingten Teiles der Reichsobligationsen und der Aufbringungsklausel angenommen wird. Im Lager der deutschen Delegation sieht man, wie die bolschewistische Zeitung behauptet, den Gegenstand als unüberbrückbar an, und auch in anderen Delegationen

scheint man mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Konferenz bei der Abfassung des Schlusberichtes in eine Mehrheit und eine Minderheit auseinanderfallen wird. Eine Antwort auf die deutsche Anfrage dürfte erst für nächste Woche erwartet werden. Unterdessen gehen die Besprechungen weiter. Die Germania schreibt: „Im Augenblick ist noch nicht abzusehen, ob und wie die völlig festgelegte Position der Verhandlungspartner wieder in Fluß gebracht werden kann.“

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Trotzdem der Augenblick den Eindruck haben könnte, daß die Konferenz vor die letzte entscheidende Alternative gestellt sei, wird man sich auch heute noch nicht zu einer Voraussage entschließen können.“

Die Morningpost erklärt, daß man in einigen Kreisen glaube, daß ein Uebereinkommen schnell erzielt werden wird, indem beide Parteien einander entgegenkommen. Der Korrespondent des Daily Chronicle hatte eine Unterredung mit Schacht, in der dieser betonte, daß er keineswegs den von den Gläubigern überreichten Plan zurückgewiesen hat.“

Der neue Welle von Hochverratsprozessen wurde in den letzten Tagen gegen Dresden revolutionäre Arbeiter entziffelt. Nach einer Vorladung zum Blutbad Börgiebels am 1. Mai wurde der politische Redakteur der Arbeiterstimme eine Hochverratsvorlage, und wegen Verteilung eines Flugblattes der kommunistischen Partei während der jüdischen Landtagswahl im Juli auf Anordnung des Reichsanwaltes in Leipzig gegen die Hochverratsbrecher ebenfalls Verfahren wegen Verbrechen des Hochverrats eröffnet worden.

Die Verhaftungen werden in dem Augenblick eingeleitet, da nach eingehenden Untersuchungen festgestellt wurde, daß an der Niederlegung reichlich demonstrierender Arbeiter in Berlin einzig und allein der Sozialfaschist Börgiebel und seine Polizei die Schuld trägt.

Im selben Augenblick, wo man revolutionäre Arbeiter des Hochverrats anklagt, wird gegen den Wilschuldner an Werd gegen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, ein Hochverratsverfahren eingeleitet, gemäß §1 Abs. 2 des Gesetzes über Strafrecht vom 13. Juni 1928.

Die Verhaftungen werden eingeleitet, Arbeiter, die aus ehrliefer Ueberzeugung einen Kampf um die Besserung ihrer Lebenslage führen, werden inhaftiert ins Justizhaus geschickt. Das ist das wahre Gesicht der deutschen Demokratie!

Börgiebel, der Verantwortliche des Blutbades an der Berliner Arbeiterfront, hat in dem Antikomunisten einen wütenden Kampfgegner gefunden. Die brutalen Unterdrückungsmethoden, die auch in Dresden angewendet, sollen den Beweis erbringen, daß die Sozialdemokraten als treue Helfershelfer der Trustbourgeoisie nicht schwächer geworden sind in ihrem Kampf gegen das Proletariat, und auch heute nicht hinter den „linken“ Börgiebelpolitiken zurückstehen.

Die Schuldbigen fürchten die Aufdeckung der Wahrheit! Gerade deshalb wird trotz aller Unterdrückungsmethoden, trotz aller Strafdrohungen die revolutionäre Arbeiterschaft Tag für Tag, Stunde für Stunde bemüht sein, den Arbeitern das Verbrechen der Sozialfaschisten aufzuzeigen, der Wahrheit über das Blutbad in Berlin zum Begreiflichen Durchbruch zu verhelfen. Berliner Arbeiter, die in den letzten Tagen die Wahl ihrer Betriebsräte wahrnehmen haben bereits die Antwort auf Börgiebels Terrorfragen gegeben.

Im großen Berliner Metallbetrieb Bergmann, Werk Seebock, ergab die Betriebsratswahl folgendes Resultat: Liste 2



# Der 1. August

## Ein „Tag des Aufbruchs“ oder ein Tag des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg?

Von Maurice Thorez, Paris

Der 6. Weltkongreß der kommunistischen Internationale hatte angeichts der heranreifenden kriegerischen Zusammenstöße zwischen den Imperialisten und angeichts der aktiven Vorbereitung der imperialistischen Mächte zu einem Ueberfall auf die Sowjetunion allen kommunistischen Parteien in einem besonderen Beschlus zur Pflicht gemacht, einen **Internationalen Kampftag** gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion zu veranstalten. Zur Durchführung dieses Internationalen Kampftages wurde der 1. August: der Tag des Ausbruchs des Weltkrieges, bestimmt.

Die internationale Sozialdemokratie vertritt die von den kommunistischen Parteien vorbereitete Antikriegsdemonstration im vornhinein als „Aufbruch“, der eine direkte Fortsetzung des „Aufbruchs“ in den Waiagen in Berlin auf höherer Stufe darstellen soll. Auch die bürgerliche Presse schreibt mit durchsichtigen Absichten, die kommunistische Partei habe „beschlossen, zum 1. August einen bewaffneten Aufbruch zu organisieren“. (Matin vom 15. Mai.) Wenn schon ein solcher Zusammenhang konstruiert wird, so möchte ich, der zur Zeit, in der die Arbeiter des Weddings und Neutöllns ihre Barrikaden errichteten, um sich gegen den blutigen Angriff der Polizisten Järgels und Severtings zu schützen, bei unseren Genossen der deutschen Bruderpartei in Berlin war, den Verichten und Kommentaren über die Berliner Matereignisse einige Zeilen hinzufügen.

Es handelt sich darum, die provokatorische Rolle der sozialistischen Mörder und auch die Selbstherrschung und Kalkülität, die die kommunistischen Arbeiter und ihre örtliche und zentrale Führung bewiesen haben, indem sie der Provokation auswichen und das von der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie gewünschte „Ausbud“ vermeiden, in unbefriedigter Weise festzustellen.

Unsere Genossen kennen die wirtschaftlichen und politischen, inneren und äußeren Faktoren, die in Deutschland eine schnelle Verschärfung des Klassenkampfes bestimmen. Der Kernpunkt der Lage in Deutschland besteht darin, daß die Bourgeoisie zur Lösung der beträchtlichen Schwierigkeiten, denen sie ausgesetzt ist, sich im Anbunde einem neuen Angriff gegen die Arbeiterklasse, im Anbunde einer aktiveren Teilnahme am Antifaschistkud zuneudet.

Zur Durchführung dieses Programmes des Bürgerkrieges und des imperialistischen Krieges findet die Bourgeoisie die bedingungslose Unterstützung der Sozialdemokratie, mit der sie die Macht teilt. Sie findet aber auch in engerer Stellung gegen sich und im Besitze des wachsenden Vertrauens des Proletariats eine kommunistische Partei, die durch die Prüfungen gestählt worden ist.

Um die werktätigen Massen noch mehr unter der Last der mörderischen Rationalisierung erdrücken und um sie morgen in einen neuen imperialistischen Krieg schleudern zu können, versuchen die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie, mit allen Mitteln zur Zerstörung der kommunistischen Partei zu gelangen.

Die gesamte Provokationspolitik der Sozialdemokratie gegenüber dem 1. Mai hatte keinen anderen Zweck. Es handelte sich darum, die Partei zum pathologischen Abenteuer zu drängen, sie in einer vorzeitigten Bewegung zu erdrücken, zumindest sie ihrer Führer zu berauben, sie zu diskreditieren, sie von den Massen zu isolieren, indem man sie als eine unverantwortliche oder verdreherische „Abenteurerbande“ darstellte.

Niemals, nicht einmal zur Zeit des Kaisers, mit Ausnahme der Kriegszeit — und damals nahm Karl Liebknecht im Jahre

1916 auf dem Potsdamer Platz die Herausforderung auf, die Straße am 1. Mai den Arbeitern Berlins unterlag. Die Sozialdemokratie nahm dieses Verbot auf sich. Sie trat eine provokatorische Maßnahme in Berlin, während in allen Teilen Deutschlands am 1. Mai große Kundgebungen ohne Zwischenfälle stattfanden, weil in Berlin die kommunistische Partei in der letzten Zeit der Sozialdemokratie die größte Anzahl Arbeiter erworben hat, weil die Sozialdemokratie sehr gut wußte, daß bei der kommunistischen Partei, durch das Vertrauen der Massen, nicht vor dem sozialistischen Defekt beugen würde, weil sie die Gefahr, der „Ausschlag in enger Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Band“ (Erläuterung des Beschlusses in der sozialdemokratischen Funktionärsversammlung am 6. Mai), für diesen Fall keine laufende Schupos vorbereitet hatte, weil schließlich die deutschen Freunde der Revillain, der Jäger und der Renaudel darauf rechneten, um den Preis eines sozialistischen „Aberlasses“ an den Arbeitern der kommunistischen Partei einen schweren Schlag zuzulassen, ja sogar ihr ein Verbot zu bereiten.

Am 1. Mai gegen 17 Uhr mußte aber der Polizeibefehl mit Betrübnis festgestellt, daß die Arbeiter die Straße hatten, ohne daß es trotz der mörderischen Angriffe seiner Wachen Wachen gegeben hätte.

Auf dem Wedding war es der Polizei unmöglich, die Straßen freizubekommen. In die engeren Straßen, in dem die kommunistische Partei im Jahre 1928 die Weichheit der Stimmen erhielt, leisteten die Werkstätigen allen möglichen Widerstand.

Da geschah das unqualifizierbare Verbrechen: Die Schupos drangen in eine Straße und schossen ohne Grund und ohne Warnung in die Fenster, die alle mit den roten Fahnen der Revolution geschmückt waren. Die ersten Opfer, so in Neustadt, waren Frauen, Greise, die sich auf ihren Balkons befanden. Dreimal schossen die von ihrem sozialdemokratischen Führer angeheuzten und gedeckten Mörder Salvenfeuer.

Aber mit bewundernswertem Mut stürzte sich die gesamte Bevölkerung auf die Straße und so wurde spontan die erste Barrikade errichtet, dazu bestimmt, die Arbeiter, ihre Frauen und ihre Kinder gegen die Kugeln der Polizei zu schützen. Dann verteidigten sich die Arbeiter hinter ihren Barrikaden geschloßen gegen die Schiebereien und gegen die Verhaftungen.

Keinen Augenblick nahmen die Arbeiter, die ihrer Partei vertrauten und wußten, daß die Stunde nicht gekommen war, den Angriff in die Hand. Dies wird dadurch bewiesen, daß trotz aller Bemühungen der Sozialisten es unmöglich war, ein von einem Proletarier getötetes Opfer zu finden, einen Polizisten oder einen Bürgerlichen, einen Arbeiter oder einen Journalisten.

Im Gegenteil: Die größte Ueberlegung, die weitaus jene von Journalies übertrifft, wird dadurch bewiesen, daß alle Opfer durch Polizeikugeln getötet waren.

Die kommunistische Partei billigte und unterstützte die Kämpfenden. Ihre Anhänger, ihre aktiven Mitglieder waren unter den Tapfersten. Die KPD forderte alle Werkstätigen Deutschlands auf, sich mit den Arbeitern des Weddings und Neutöllns zu solidarifizieren und aufs schärfste gegen die sozialistischen Mörder zu protestieren. Aber sie verstand es, nicht in die Falle der Bürgerlichen und der Sozialisten zu gehen.

Die Erfahrungen von 1918/19, von 1921, von 1923, haben die Partei reif werden lassen. Die feste und verständige Anwendung der vom 6. Weltkongreß befristigten Politik — der härteste Kampf gegen Sozialdemokratie und Opportunismus — haben sie für die neue Lage vorbereitet.

Der Klassenkampf wird schärfer, aber der Augenblick zum bewaffneten Kampf um die Macht ist noch nicht gekommen. Ein solcher Augenblick kann in Verbindung mit der unmittelbaren Kriegsgefahr schnell kommen. Die Ereignisse entwickeln sich in diesem Sinne, und der 1. Mai stellt den Beginn einer neuen Etappe auf dem Aufstiegswege der proletarischen Revolution dar. Gestern jedoch wäre dies ein unverzeihlicher Fehler gewesen. Und die Sozialisten sind darüber wütend, da sie sehen, daß der Plan sogar vor den am wenigsten weltbildenden Arbeitern erfüllt ist.

Denn, wie dies die Bezirkssekretäre der KPD in ihrer Tagung vom 8. Mai bestätigten, hat der verdreherische Anschlag der Sozialisten gegen die Arbeiter Berlins die Massen, statt sie von unserer Partei zu entfernen, noch enger um sie geschlossen.

Darum kann die KPD verländen, daß sie sich schon jetzt durch eine systematische Arbeit in den Betrieben gegen die Bourgeoisie und gegen die Sozialdemokratie darauf vorbereitet, den 1. August nicht zum „Tag des Aufbruchs“, sondern zum Tag des Proteststreiks gegen imperialistischen Krieg und großer Straßenkundgebungen zugunsten der proletarischen Forderungen und für die Verteidigung der Sowjetunion zu gestalten.

Ein derartiges Ziel ist auch das unsere. Möge uns das Vorbild der Arbeiter Berlins brüderliche Ermutigung zur Eroberung der Straße am 1. August sein.

### Vor der Aussperrung der schließlichen Textilarbeiter

Am 25. Mai soll die Aussperrung der schließlichen Textilarbeiter in Kraft treten. Die Unternehmer wollen die Aussperrung durchführen, da bei den Verhandlungen vor der Schlichterkammer am 11. Mai kein Spruch in der Lohnfrage gefällt wurde, sondern nur einige Bestimmungen des Mantelkariffes durch Schiedspruch eine Aenderung erfahren.

### Eine ganze Familie in den Tod getrieben

Berlin, 25. Mai. Eine der entsetzlichsten Familientragödien hat sich gestern in Berlin-Schmiedendort zugetragen. Hausbewohner bemerkten, daß aus einer Wohnung starker Gasgeruch drang und ließen die Wohnung durch Polizei gewaltsam öffnen. Dabei fand man im Schlafzimmer die 43jährige Frau Borsche mit ihren drei Kindern tot auf. Der Grund zu dieser schreckbaren Tat ist offensichtlich in wirtschaftlicher Not zu suchen. Am Vorlage erst hatten Gläubiger rücksichtslos den größten Teil der Möbel gepfändet. Darüber war die Frau, deren Mann sich als Reisender auswärts befand, außerordentlich erregt. Da sie keinen Ausweg aus dem Elend sah, verübte sie Selbstmord und nahm ihre Kinder, die sie der ungewissen Zukunft nicht preisgeben wollte, mit. Diese Tragödie ist eine furchtbare Anklage gegen den kapitalistischen Staat, dessen Wirtschaftspolitik auf der einen Seite Millionen den Wollstücken in den Rachen wirft, auf der anderen Seite brutal und rücksichtslos durch Lohn- und Steuerdruck Werttätige in den „Frei“tod treibt. Diese furchtbare Familientragödie ist ein erschütterndes Gegenstück zum Anleihe-Geschenk Hilferdings an das deutsche Großkapital.

Durch Verbot der kommunistischen Presse und Verfolgung ihrer Redakteure glaubte man die Aufklärung der Arbeiterschaft über die Maßnahmen der Koalitionsregierung unterbinden zu können.

Severing erklärte, die kommunistische Partei vorläufig nicht verbieten zu wollen, weil dies noch keinen Wert habe. „Solange noch Tausende von Agitatoren der kommunistischen Bewegung im Reich herumreisen“. Das Echo ist die Verhärkung der Justizaktion gegen die kommunistischen Funktionäre und, mit Hilfe des Unternehmertums, Protokommunikation der Wortführer des Proletariats in den Betrieben. So wird die nach Severing „zweckmäßige“ Vorbereitung des Parteiverbots durchgeführt!

Auch außenpolitisch tritt der Kurs der Kriegsvorbereitung zutage. Die Schwerindustrie ist mit dem Preis, der ihr von den imperialistischen Mächten zur stärksten Unterstützung des Kampfes gegen Sowjetrußland geboten wurde, noch nicht einverstanden und vollführt darum ein Manöver. Aber prinzipiell erzieht im Ziel des Kampfes gegen die Sowjetunion, wird sich die Koalitionsregierung mit den anderen imperialistischen Mächten auch über die Höhe des Preises doch verständigen. Für das Proletariat erfordern aber diese Maßnahmen der Regierung der Frontbourgeoisie die größte Wachsamkeit. Jeder Tag, den diese Regierung länger am Ruder bleibt, bringt neue Schläge für die arbeitenden Massen, deren ureigenste Interessen daher gebieterisch fordern:

- Stärkste Demokratisierung und Mobilisierung der Kampffront des revolutionären Proletariats!
- Schärfster Kampf gegen die neuen Justizmaßnahmen, Kampf um Einrückung aller Verfahren gegen revolutionäre Arbeiter wegen der Waiorgänge!
- Kampf gegen neue Steuerbelastung der Arbeiter und Erhöhung der Löhne!
- Kampf gegen das Verbot der kommunistischen Presse und gegen das beabsichtigte Verbot der kommunistischen Partei!
- Kampf mit der Koalitionsregierung, der Zutreiberin des Kapitals und der Klassenjustiz!
- „Sturm“ gegen Trubidiktatur!
- Für die kommunistische Partei!
- Für die Diktatur des Proletariats!

### Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Ostfischer

- II. Dresden, den 23. Mai.
- In der Kreiseshauptstadt fand am Donnerstagmittag die Bekanntgabe des endgültigen Wahlergebnisses für den Wahlkreis Ostfischer statt. Die Wahl ist überall ordnungsgemäß verlaufen. Im allgemeinen sind wesentliche Beanstandungen nicht erfolgt. Nur kleine Unstimmigkeiten konnten festgestellt werden. Das amtliche Wahlergebnis weicht von dem vorläufigen um 413 Stimmen mehr ab. Von 1.201.006 Wahlberechtigten wurden 1.069.787 Stimmen abgegeben. Davon sind 1.001.317 gültige und 68.470 ungültige Stimmen. Von den gültigen Stimmen entfallen auf:
1. Sozialdemokraten: 368.844 (32,6%) + 228;
  2. Deutschnationale Volkspartei: 91.554 (9,524) + 309;
  3. Deutscher Volkspartei: 129.071 (12,907) + 21;
  4. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei): 109.641 (10,964) + 47;
  5. Kommunistische Partei Deutschlands: 93.667 (9,366) + 61;
  6. Deutsche Demokratische Partei: 54.503 (5,450) + 15;
  7. Kommunistische Partei (Opposition): 4020 (4,020) - 5;
  8. Volkrechtspartei: 11.320 (1,132) + 2;
  9. Christlich-Sozialen: 20.531 (2,053) - 70;
  10. Nationalsozialistische Arbeiterpartei: 86.589 (8,658) + 9;
  11. Zentrum: 15.454 (1,545) + 23;
  12. Christliches Landvolk: 65.493 (6,549) + 70.
- (Die Zahlen in Klammern stellen das vorläufig errechnete Wahlergebnis dar.)

### 1/2 bis 4 Pfennig Lohnerhöhung für die Eisenbahner!

Berlin, 25. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Lohnstreit der Eisenbahner haben gestern Schlichtungsverhandlungen stattgefunden. Da eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen war, wurde eine Schlichterkammer gebildet. In den letzten Abendstunden wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Erhöhung der Grundlöhne im Lohngebiet I um 4 und in den Lohngebieten 2 und 3 um 3 Pf. pro Stunde vorsieht. Diese Löhne sollen bis 31. März 1931 Geltung haben.

Was die Opposition vorausgesetzt hat, ist eingetroffen. Unter dem Vorsitz des Vortragenden Rates beim Reichsarbeitsministerium, Dr. Wöders, wurde jetzt nach monatelangen Verhandlungen ein Schiedspruch gefällt, der für die Eisenbahner absolut ungenügend ist. Da nur die Grundlöhne um den oben angegebenen Betrag in den einzelnen Lohngebieten erhöht werden, werden die unteren Lohnklassen und Ortsklassen, wo die Mehrheit der Eisenbahner beschäftigt ist, überhaupt nichts erhalten. Der Einheitsverband der Eisenbahner schrieb wiederholt, daß, wenn keine genügende Lohnerhöhung für die Eisen-

bahner herauskomme, es dann nur den offenen Kampf mit der Reichsbahnhauptverwaltung gebe. 6 Pf. Lohnerhöhung für alle Arbeiter wurden von Seiten der Eisenbahnerorganisation gefordert. Eine Forderung, die von den Eisenbahnern selbst als ungenügend bezeichnet wurde, was dadurch zum Ausdruck kam, daß fast in allen Versammlungen der Eisenbahner eine allgemeine Lohnerhöhung von 15 Pf. pro Stunde gefordert wurde. Jetzt sollen die Eisenbahner 1/2-4 Pf. Lohnerhöhung erhalten, und dieser neue Lohnvertrag soll erstmals am 31. März 1931, also in zwei Jahren, kündbar sein. Die Eisenbahner müssen verhindern, daß die Verhandlungsinstanzen diesen kümmerlichen Schiedspruch annehmen. Sie haben die Aufgabe, jetzt sofort in Betriebsversammlungen zu dem Schiedspruch Stellung zu nehmen, die Ablehnung zu beschließen und den Kampf unter Führung revolutionärer Kampfleitungen aufzunehmen.

Die Dresdner KPD-Eisenbahner nehmen am Dienstag, dem 24. Mai, 17.30 Uhr, im Brandenburger Hof zu dem Schiedspruch Stellung.

### Aman Allah geflüchtet?

III. Kairo, 24. Mai. Wie aus Bomba gemeldet wird, hat König Aman Allah mit der Königin gestern Abend Tschaman verlassen und sich nach Bomba begeben. König Aman Allah beabsichtigt nach Europa zu reisen. Sein Bruder Anasif Allah fährt vorläufig nach Neu-Delhi. Die Engländer haben somit offenbar Aman Allah die Rückkehr von ihrem Gebiete aus nach Afghanistan nicht gestattet und haben die Gelegenheit benutzt, um sich seiner auf diese Weise zu entledigen.

### Der kommunistische Bürgermeister von Strassburg soll sabotiert werden!

Paris, 23. Mai. Die Wahl des kommunistischen Huerer zum Bürgermeister von Strassburg und von Antonowitsch und Kommunisten zu Stadträten hat große Aufregung hervorgerufen. Die bürgerliche Presse verlangt, daß die Regierung jede Verbindung mit dieser frankfeindlichen Gemeindevverwaltung verweigere.

Unser Bild: Gen. Huerer.



### Marschall Jeng Diktator von Nordchina!

IV. Peking, 24. Mai. Marschall Jeng hat sich am Donnerstag zum Diktator von Nordchina ausrufen lassen. Er hat die Führung aller chinesischen Streitkräfte in Nordchina übernommen und an den General Pengfischang ein Ultimatum gestellt, sofort die Armee für die Regierung des Generals Jeng zu vereidigen. Marschall Jeng verlangt, seinen Truppen solle die Möglichkeit gegeben werden, sofort die Bahn nach Peking freizumachen. General Pengfischang erklärte dem General Jeng auf telegraphischem Wege, daß er der Nankingregierung treu bleibe und es nicht zulassen werde, daß die Truppen Jengs kampffähig Peking besetzen.

Jengs Kabinett. — Frau Sunjatsen wird Minister für soziale Arbeiten.

IV. Peking, 24. Mai. Freitag wird das Kabinett des Generals Jeng veröffentlicht, das provisorisch bis zur Besetzung Peking gebildet worden ist. Den Vorsitz führt in diesem Kabinett Bantu, das Kriegsministerium ist Adjutanten anvertraut, das Außenministerium Waidentien und das Ministerium für soziale Arbeiten Frau Sunjatsen, der Witwe des großen chinesischen Nationalrevolutionärs.

Zwischen Jeng und der Kwanghsingregierung ist ein Bündnis geschlossen worden, nach welchem die Kwanghsingregierung Jeng als den Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte anerkennt. Jeng hat der Kwanghsingregierung die Unterstützung gegen die Nankingregierung zugesagt. In den Truppen ist eine nichtamtliche russische Militärmission gelassen, die Kommandostellen in den Truppen übernimmt. Die Mission besteht aus elf Offizieren der Roten Armee, die bisher im Generallstab der mongolischen Volksarmee gearbeitet haben. (?)



# „Dem Ende zu“ — mit Silberding-Inferaten!

Paul Levi „contra“ Silberding — Die Volkszeitung propagiert Silberdings Betrugsanleihe

Dresden, den 24. Mai 1929.

Es ist lange her, daß die sozialdemokratische Presse den Gedanken des Klassenkampfes vertrat. Die Meinung, daß die Geschichte des Proletariats nur durch rücksichtslosen Klassenkampf...

Aber nein: das Fragezeichen ist doch richtig! Denn Paul Levi schreibt nicht über das Schicksal seiner „linken“ Opposition, denn da hätte unbedingt ein Aufzeichen hingehört.

Es scheint, als ob das Experiment der deutschen Koalitionspolitik rascher dem Ende zugehe, als selbst Skeptiker in diesen Dingen geglaubt. Denn das, was in diesen Tagen angekündigt worden ist, schlägt den Rekord in allem, was bisher auf dem Gebiet der Koalitionspolitik geleistet worden ist.

Levi schildert dann die Mißere der Reichsfinanzpolitik und warnt vor, daß die Finanzwirtschaft der Regierung wesentlich mehr an dem Defizit in den Reichsfinanzen ist.

Aber hin oder her, schuld oder nicht schuld: das Klassenklima bezieht, und der Reichsfinanzminister muß es scheitern lassen. Die Situation ist eine außerordentliche, und richtig ist, daß eine unermessliche Situation ungemessene Maßnahmen verlangt.

Paul Levi ist nicht so dumm, um nicht zu wissen, daß es eine Verantwortlichkeit ist, als sozialdemokratischer Abgeordneter hinzutreten und so zu tun, als glaube man selbst an die Forderung, denn abgesehen von der interessanten Selbstaufnahme zum Wehretat, dessen Bewilligung man für richtig hält und dessen Höhe man lediglich kritisiert, weiß doch jeder Mensch in Deutschland,

daß die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag alle die Dinge, deren Streichung Paul Levi so nahe verlangt, bewilligt und in der Presse mit allen schäbigen Mitteln gegenüber der kommunistischen Kritik verteidigt hat.

Die „Dresdner Volkszeitung“ wagte es seinerzeit sogar, die Kommunisten wegen dieser Kritik der „Hilfsstellung bei der Wirtschaftskrise“ zu beschuldigen. Was aber Paul Levi weiter zur Charakterisierung der Maßnahmen des Reichsfinanzministers, seines Parteigenossen Silberding, sagt, ist für die Arbeiterklasse wichtig, insbesondere aber auch für die Leser der „Dresdner Volkszeitung“. Levi schreibt wörtlich:

„Wir beistimmen mit aller Entschiedenheit, daß das, was der Reichsfinanzminister vorschlägt, irgend etwas mit Klugheit zu tun habe: Es ist in Wirklichkeit der größte Skandal der deutschen Finanzgeschichte.“

Und diesen Skandal, den Sozialdemokraten organisieren und betreiben, schildert Paul Levi nicht unrichtig folgendermaßen:

„Es ist bereits vielfach darauf hingewiesen, daß diese Reichsanleihe den Grundlag allgemeinen Steuerpflicht, der bisher wenigstens auf dem Papier anscheinend erhalten wurde, beraubt, und zwar nahezu allein und ausschließlich zugunsten der größten Steuerzahler. Denn da die Steuern progressiv sind, steigen und in der oberen Grenze 40 Prozent der Einkommen ausmachen (mit Zuschlägen oft noch mehr), ist das durch die Reichsanleihe gewährte Steuerprivileg ein Privileg gerade für die Steuerzahler der höchsten Klasse. Aber noch mehr. Diese Steuerfreiheit ist ein wunderbares Mittel, selbst Einkommen etwa aus Gewerbebetrieb verschwinden zu machen. Vom Einkommen aus Gewerbebetrieb dürfen bekanntlich Schuldenzinsen abgezogen werden. Man macht also nur folgende Prozedur: man kauft — sagen wir — 100 000 Mark Silberding-Anleihe. Die Zinsen hieraus werden ebensowenig versteuert wie das Vermögen selbst. Die 100 000 Mark lombardiert man und erhält darauf ein Darlehen von 75 000 Mark. Dieses Darlehen muß man verzinsen, und die Zinsen zieht man vom Einkommen ab. Man hat also das Reich zweimal geprellt: um die Anleihezinsen, die man nicht verzinsen muß, und um die Schuldenzinsen, die man abzieht.“

Die Berliner Börse lächelt fröhlich und vergnügt angeklammert der Regierungstätigkeit des Reichsfinanzministers und sagt: „noch hundert Jahre“.

Paul Levi stellt also nichts mehr und nichts weniger fest, als daß das Großkapital, die Börsenjobber, die Hoffmann mit Hilfe des Sozialdemokraten Silberding den gemeinsten Steuerbetrug auf Kosten der breiten Massen der Steuerzahler durch die Silberding-Anleihe ermöglicht erhalten. Um man zu zeigen, daß es ihm nicht etwa auf den Kampf im Prinzip, sondern lediglich auf die Kurze vor der Enthüllung, vor der allzu offensichtlichen Enttarnung des sozialdemokratischen Koalitionsobertrats

geht, weist der getreue Trioolin des sozialdemokratischen Parteibetrugs auf die sozialdemokratische Demagogie, mit der man ja 9 Millionen Wähler eingeseift hatte, hin und erklärt:

„Wir möchten uns an dieser Stelle der Töne enthalten, die jede sozialdemokratische Zeitung anschlagen würde, wenn nicht der Minister, der das unternimmt, ein Sozialdemokrat wäre. Wir möchten nur eins bemerken, kein sozialdemokratischer Minister hat bisher das Gebäude der Sozialpolitik zu erschüttern gewagt (!?). Wo Konzeptionen gemacht wurden — schmerzliche Art — lagen sie auf politischem Gebiet, was jetzt geschieht, der „neue Kurs“, berührt nicht nur die Partei, auch die Gewerkschaften in ihrem Lebensmark. Es ist gut, daß die Silberding'schen Reformgedanken enthüllt wurden vor dem Magdeburger Parteitag. Er wird hoffentlich seine Aufgabe in ihrer ganzen Größe erkennen.“

Paul Levi versucht also ein altes, aber bisher ganz gut bewährtes Manöver. Er sieht, daß die Arbeiter, auch die sozialdemokratischen, nicht widerstandsfähig der schamlosen kapitalistischen Steuerpolitik des Sozialdemokraten Silberding gegenüberstehen. Und so vertuscht er, wie seinerzeit beim Panzerkreuzer, die rebellierenden Anhänger der Partei, auf demselben Parteitag, auf dem dann die „Linken“, wie seinerzeit in Heidelberg, nicht daran denken werden, auch nur ein Wort ernsthaften Widerstandes gegen die Grundzüge der sozialdemokratischen Parteipolitik zu sagen.

Aber die Vertuschung in dieser Situation gibt den „linken“ Betrüger die Möglichkeit, die Massen abzulenken von der unumstößlichen Tatsache, daß die „linken“ Sozialdemokraten die Durchführung der Silberding-Anleihe, die Paul Levi als den schamlosesten Betrug entlarvt, ermöglicht haben,

daß sie nicht mit den Kommunisten zusammen gegen dieses Schandwerk gestimmt haben und daß sie auch die kommunistischen

## Sozialdemokratischer Balancierakt



oder:

Der Weg zum Silberding-Sozialismus geht über den Strich, der dann um den Hals der Werttätigen gelegt wird

nistischen Anträge auf Schaffung einer Millionärsteuer ablehnten, obgleich das die beste Antwort auf den Raubzug der Großkapitalisten gewesen wäre. Paul Levi hat dieses schamlose Manöver mit unterstützt. Und er wird auch nach dem Parteitag in Magdeburg, nachdem die Arbeiter bereits eingelulkt worden sind, wenigstens hofft es Paul Levi, daß es bis dahin möglich sei, so wie er es nach jedem Parteitag machte, vor die Massen treten und die Maßnahmen des Parteitages verteidigen in Verbindung mit einer verschärften kommunistischen Hebe. Wie schamlos die sozialdemokratische Partei und vor allem ihre Presse auf die Haltung ihres Finanzministers antwortet, und wie „ernst“ auch die „linken“ Sozialdemokraten ihren Paul Levi und den ganzen „Klassenkampf“ nehmen, das liefert ja die „Dresdner Volkszeitung“ selbst den besten Beweis. Wenige Tage, nachdem Paul Levi im „Klassenkampf“ die Silberding-Anleihe als den größten Skandal der deutschen Finanzgeschichte bezeichnet hat, erscheint

### in der Dresdner Volkszeitung ein riesiges Inferat, das zur Zeichnung der Silberding-Anleihe auffordert.

von Silberding selbst unterschrieben und von sämtlichen deutschen Großbanken aufgegeben worden ist. So frech und schamlos tritt also die sozialdemokratische Presse von heute für die Durchführung des größten Steuerbetrugs, den die deutsche Finanzgeschichte kennt, ein. Und es ist bezeichnend, daß die „Dresdner Volkszeitung“ ihrerseits nicht einmal auch nur andeutungsweise auf die Kritik im „Klassenkampf“ bei der Stellungnahme zum Silberding'schen Anleiheplan hingewiesen hat, sondern daß sie lediglich zustimmend sich zu diesem Finanzplan äußerte. Die Bezahlung erhält dieses politische korrupte Organ nunmehr in Form dieses riesigen Inferates. So sorgt Silberding und seine großkapitalistischen Hintermänner dafür, daß von den 500 Millionen etliche hunderttausend Mark für die Erzeugung einer nützlichen „öffentlichen Meinung“ in die Taschen bürgerlicher und sozialdemokratischer Presseorgane fließen. So sorgt die sozialdemokratische Partei und ihre Presse für die Interessensvertretung der werttätigen Massen, und während die Kapitalisten bereits ans Einführen neuer Profite, an die staatlich sanktionierte Erhöhung ihrer Pro-

fitrate auf Kosten der werttätigen Steuerzahler gehen, vertuscht Herr Paul Levi die sich empörenden Anhänger auf den Parteitag, um sie dann vor die vollendete Tatsache zu stellen, mit der sie sich abzufinden haben.

Mögen sich die sozialdemokratischen Arbeiter die Nummer vom 22. Mai der „Dresdner Volkszeitung“ aufmerksam durchlesen, mögen sie die Ausführungen Levis mit dem Text des Referates in dieser Nummer vergleichen und sich dann ihr Urteil bilden.

Wir Kommunisten haben vor der Bewilligung der Anleihe auf die Folgen hingewiesen.

Wir Kommunisten haben eine Millionärsteuer gefordert. Wir Kommunisten haben die Anleihe bekämpft und abgelehnt. Die Sozialdemokraten einschließlich der „Linken“ haben den Kampf für die Anleihe in Partei und Presse geführt.

Die Sozialdemokraten haben eine Millionärsteuer abgelehnt. Die Sozialdemokraten haben die Anleihe bewilligt und propagieren sie in ihrer Presse.

Paul Levi aber, Mitglied der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, vertuscht die Anhänger der SPD in seiner theoretischen Zeitschrift auf den Parteitag, obgleich er weiß, daß der Parteitag die Politik der Minister im Prinzip billigen wird.

Das sind die Tatsachen, die vor der Arbeiterschaft deutlich erkennbar sind. Die Demagogie Paul Levis bemißt geradezu musterhaft die Richtigkeit der kommunistischen Haltung und die Berechtigung des Kampfes der kommunistischen Presse gegen die Steuer- und Finanzpolitik Silberdings und damit der sozialdemokratischen Partei. Paul Levis Demagogie zeigt aber auch, wie recht wir Kommunisten haben, wenn wir den „linken“ sozialdemokratischen Führern den schärfsten Kampf anlagen, weil sie es als ihre Hauptaufgabe betrachten, in entscheidenden Augenblicken, immer dann, wenn die SPD eine Gipfelleistung des Betrugs begeht, durch Betrugs- und Verwirrungsmanöver die sozialdemokratischen Arbeiter vom Erkennen ihrer Klassenpflicht abzuhalten.

Wir Kommunisten führen diesen Kampf nicht als Konkurrenzkampf um Futterkrüppen, wir führen diesen Kampf auch nicht gegen die sozialdemokratischen Arbeiter, sondern unser Kampf richtet sich gegen die Futterkrüppelpolitik, und liegt auch im Interesse der sozialdemokratischen Arbeiter.

denn die sozialdemokratischen Arbeitsschüler und Arbeitsschwestern, sofern sie nicht, durch den Gewerkschafts- und Parteiapparat torumpelt, zu bewußten Handlangern des Unternehmertums in den Betrieben geworden sind, haben nach wie vor dieselben Interessen wie die kommunistischen Arbeiter und Arbeiterinnen. Diese Interessen aber tritt Silberding als Agent des Finanzkapitals mit Füßen. Zur Verteidigung der Interessen der werttätigen Massen ruft aber allein die kommunistische Partei auf. Mögen die sozialdemokratischen Arbeiter nicht zögern, sich zu entscheiden. Wollen sie keinen Verrat an ihrer Klasse begehen, dann müssen sie nicht nur brechen mit der offiziellen Politik ihrer Partei, sondern auch Schluß machen mit der Demagogie der sogenannten „linken“ Führer, die sich auch in diesen Fragen als die hinterhältigsten und raffiniertesten Verräter der Arbeiterinteressen bewiesen.

Die beste und eindeutigste Antwort aber an den offenen und brutalen Finanzagenten Silberding und an seine linken Hilfsagenten in Sachsen und in Dresden ist und bleibt der Hinweis auf die sozialdemokratische Presse, der Bruch mit der sozialdemokratischen Partei und die Bindung an die kommunistische Partei und ihre Presse. B. G.

## Jungsozialist für proletarische Diktatur

In der Himmelfahrtswoche fand eine Tagung von Vertretern der bürgerlichen und sozialdemokratischen Jugend statt. Ein Weltfriedensbund der Jugend soll gegründet werden, und im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage: „Gewalt oder Nichtgewalt im Kampf um den Frieden.“ Jetzt veröffentlicht die „Kölnische Zeitung“ eine Reihe von Aufsätzen verschiedener Jugendführer über dieses Thema. Der Jungsozialist Wolf Abendroth aus Frankfurt a. M. gibt dazu unter dem Titel „Der Sozialismus ist die Voraussetzung“ bemerkenswerterweise eine absolut marxistische Analyse über die Gewaltanwendung, und bemerkt dazu u. a. sehr richtig:

„Denn auch in der sogenannten demokratischen Republik ist der Staat nicht von den Klassen unabhängig, sondern das Unterdrückungsinstrument einer Klasse gegen die andere. Der Gewerkschafts-Ratschlagsprotest, Silberding's Reichshausarbeit, Jörgels Demonstrationserbe am 1. Mai, die Wiener Aufstände, der Polizeiterror gegen die antifaschistischen Demoskranen in der sozialdemokratisch vermaffelten Stadt Zürich haben praktisch gezeigt, daß, selbst den besten Willen vorausgesetzt, sozialistische Staatsfunktionäre zum Instrument der Kapitalistenklasse werden.“

Wer den Sozialismus will, muß auch die zu seiner Verwirklichung notwendige Gewalt, den proletarischen Klassenkampf bis zu seiner ungeschichtlichen Form: den Bürgerkrieg und die proletarische Diktatur wollen, wenn nicht sein Wille zur Überwindung der Gewalt ein bloßer platonischer Wunsch bleiben soll, der an den bestehenden Zuständen nichts ändert.“

Diese Ausführungen sind immerhin ein wertvolles Dokument. Sie zeigen, daß es den sozialistischen Führern trotz all ihrer sozialimperialistischen und nationalistischen Politik nicht gelungen ist, die noch in den Reihen der SPD stehenden Jugendlichen vollkommen zu verfeuern. In Konsequenz seiner Auffassungen müßte allerdings der Verfasser und seine Anhänger auch den entschiedensten Kampf zur Vernichtung des Reformismus führen, und das kann nur in der gemeinsamen Front mit den kommunistischen Arbeitern geschehen.

## Neue faschistische Barbarentat

Magdeburg. Nationalsozialisten verübten in der vergangenen Nacht in Rügen bei Dessau einen Anschlag auf den Iracitischen Friedhof. Sie stürzten sämtliche Grabmäler um und zertrümmerten sie. An die Stelle der Denkmäler legten die antisemitischen Nordbuben Tierkadaver.

# Arbeiter! Gebt auf die Gammellisten der Roten Hilfe

für die Berliner Matopfer am Samstagsmorgen, dem 26. Mai 1929! Hebt Solidarität!



# Auch du

lankt in die Lage kommen, als revolutionärer Arbeiter in die Klauen der reaktionären Polizei und der Klassenjustiz zu fallen. Deshalb

# mußt

du praktische, proletarische Solidarität üben an deinen Klassenkämpfen, die von der sozialistischen Jugendbewegung niedergeschlagen und erschossen wurden. Die Klassenrichter der deutschen Republik verurteilen Arbeiter unter Ausschlag der Öffentlichkeit auf Monate und Jahre werden unschuldige Proletarier in die Kerker geworfen. Ein jeder Klassenbewußte Proletarier muß mit-

# helfen,

das Los der Hinterbliebenen, der Familien der Inhaftierten zu erleichtern. Die rote Hilfe, jeder rote Helfer sammelt

# am Sonntag, den 26. Mai 1929 für die Opfer des Blutbades in Berlin

Jeder Arbeiter zeichnet auf die Sammelisten der roten Hilfe.

Schafft rote Hilfe!

Lebt Solidarität!

# Dresdner Tageschronik

Warnung vor einer gefährlichen Schwindlerin und Diebin. Die seit einiger Zeit aus dem Gerichtsgefängnis in Meerane flüchtige 33 Jahre alte Helene Bertha K r i t z e aus Ludwigsburg treibt wieder ihr Wesen. Sie legt sich die verschiedensten Namen bei. U. a. nennt sie sich Frau Dr. Becker, Dr. Kellner, Schuch, Kommer, Spöckel und Köhler. Bei ihrem jetzigen Auftreten soll sie ein etwa 2 1/2 Jahre altes Kind mit sich führen. Wie in früheren Fällen sucht sie alleinstehende Frauen in Wohnungen und Altersheimen auf, gibt an, vom Wohlfahrtsamt, roten Kreuz usw. zu kommen und stellt Unterfügungen in Aussicht. Hierbei versteht sie den Aufbewahrungsort der von den Frauen zurückgelegten Sparpennungen auf geschickte Weise zu erfahren. Bei sich bietender Gelegenheit stiehlt sie das Geld. Die Diebin ist in letzter Zeit erneut in Süddeutschland aufgetreten. Da sie seinerzeit auch in Dresden eine Gastrolle gegeben hat, wird vor ihr gewarnt.

Zeitgenommener Einbruch. In der Nacht zum Freitag wurde ein Einbruch in der Wohnung des Theaterkassiers in der Hauptstadt. Der Dieb, ein 24 Jahre alter Kaufmann, wurde in der Nacht zum Montag von einer Polizeistreife in einer Baubude nächtlich betroffen und festgenommen. Dem Verurteilten wurde die Kriminalpolizei noch Einbrüche in eine Baubude und einen Gutshof in Schulkwitz nachgewiesen werden. Das erlangte Biedermeier-Kostüm will er in einer Dresdner Herberge an einen Unbekannten verkauft haben. Mitteilungen über den Verbleib des Kostüms werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74 erbeten.

Nachschlüssel- und Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Freitag drangen Nachschlüssel diebe in eine Wohnung in Trandberge ein. Gestohlen wurde eine Geldkassette mit einem Geldbetrag. Die leere Kassette fand man später in einer Sandgrube. In derselben Nacht zerschlugen mehrere Diebe in einer Wohnung auf der Wächterstraße eine Fensterscheibe, stiegen in die Wohnung ein und verhafteten mehrere Gegenstände. Hierbei sind die Täter vermutlich geflohen worden, sie mußten ohne Beute abgehen. In der Gartenkolonie an der Fehnerstraße sind in der Nacht zum Dienstag mehrere Gartenlauben aufgeschraubt worden. Auch hier sind die Diebe offenbar verhaftet worden, denn sie ließen eine Sturmklappe und eine Handkelle am Tatort zurück. Gestern in den Nachmittagsstunden wurden aus einer Wohnung in Dresden-Strehlen zwei Herrenanzüge gestohlen. Der Dieb war durch das offene Fenster in die Wohnung eingestiegen.

Fubenkreiche. In der Nacht zum Freitag wurde an dem Vertebrohäuschen auf dem Dürerplatz die elektrische Lampe, bestehend aus einem eisernten Wandarm, Glühbirne und Glasglocke, aus dem Wandarm herausgerissen und zertrümmert. Ein ähnliches Verbrechen verübte offenbar dieselben Verursacher in der gleichen Nacht auf der Falkenstraße. Dort wurde ein Schaulaufen vom Hause abgetrieben und die Glasglocke zertrümmert. Der beschädigte Rahmen, der Zeichnungen enthält, wurde später auf dem Föllnerplatz vorgefunden.

# ADGB und „Reisen und Wandern“

In großen Buchstaben stehen in dem mit ADGB gelackten Rahmen der Ausstellung „Reisen und Wandern“ folgende Worte des englischen reformistischen Arbeiterführers und früheren Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald:

„Reiseversicherungen sind die beste Altersversicherung, die es auf Erden gibt.“

Für Ramsay MacDonald und seine deutschen Kollegen Hermann Müller, Koos, Severing treffen diese Worte zu. Sie sind der Sorge um das tägliche Brot enthoben, sie, die Lakaien der Bourgeoisie, werden für ihre Lebensdienste am Proletariat fastlich entlohnt und können jedes Jahr die Bäder und Ferientorte der kapitalistischen Klasse besuchen. Aber die Proletarier, jene Willkür, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend in der Tremühle des Kapitalismus leben, sei es im Kohlenbergwerk, in dunklen Fabrikräumen oder in den Kontoren, müssen froh sein, wenn sie am Wochenende so viel an Lohn nach Hause bringen, um den Hunger der Kinder stillen und ihre Familienangehörigen mit den notwendigen Kleidungsstücken versehen zu können. Für sie sind Reisen etwas Unbekanntes und Wanderungen in die Umgebung des Wohnortes können auch nicht etwas unternommen werden, da auch diese eine gewisse finanzielle Belastung mit sich bringen. So bleiben gerade denen, die die Werte, Kräfte, die die Bodenkräfte zu Laas fördern und verarbeiten, die Schönheit der Natur verschlossen. Wie viel Großstadtfluder gibt es, die noch nie das Rauhen eines Waldes gehört, die außer Kasse, Hund und Pferd noch kein anderes Haustier gesehen haben, sondern diese nur auf bildlichen Darstellungen kennen.

Das alles ist auch dem Vorstand des ADGB bekannt. Und hat diese Ausstellung zu benutzen, um die Wege aufzuzeigen, die gegangen werden müssen, um auch der Arbeiterklasse den Reichtum der Naturschönheiten teilhaftig werden zu lassen, um anzuknüpfen das Reisen der Bourgeoisie und das Wandern des Proletariats, allederst sich der ADGB in den Rahmen der bürgerlichen Ausstellung ein.

Was sagt nun der ADGB? An den Wänden hängen einige Bilder über die Ausgestaltung des Gewerkschaftshauses von Hamburg, eine Speisekarte des Volkshauses Leipzig und eine Tabelle über die Zahl der Nebenwohnungen im Volkshaus Leipzig, dazu noch zwei künstlerische Tafeln über die Ein- und Auswanderung in Deutschland. Das Bureaugebäude in Berlin wird im Modell gezeigt.

Das Nachlassen der Reiseausstellungen begründet der ADGB damit, daß durch die Einführung der Erwerbslosenfürsorge im Jahre 1919 nicht mehr so viel Mittel für die Reiseunterstützung zur Verfügung gestellt werden konnten als in früheren Jahren. 19 Millionen Mark wurden von den ADGB-Organisationen vom Jahre 1901 bis 1927 an Reiseunterstützung ausgegeben.

Was hätte der ADGB auf dieser Ausstellung zeigen müssen? Reisen und Wandern ist für den Proletarier und seine Familie erst dann möglich, wenn er ein ausreichendes Lebens Einkommen besitzt. Dies wird es in der kapitalistischen Gesellschaft nie geben. Darum ist es notwendig, daß die Arbeiterklasse in geschlossener Front den Kampf um höhere Löhne führt. Sehr interessant wäre auf dieser Ausstellung gewesen, hätte sich die Entwicklung

# 24 Tote flagen an!

Vierundzwanzig Tote flagen an! Auf Höfen und Plätzen, in allen Häusern wird fundgeat: Einem Augenblick Stille! Vierundzwanzig Tote haben das Wort! Vierundzwanzig Tote — ruft es von Ort zu Ort — Vierundzwanzig Tote, habt ihr gehört, vierundzwanzig Tote sollen jetzt sprechen, Die vierundzwanzig Toten vom 1. Mai! ... Es stehen still die Fabriken und Zechen Und die Stadt hält ein mit ihrem Geschrei.

Ganz stille ist's. Mund an Mund tut sich auf und spricht. Vierundzwanzig Tote geben Bericht: „Ich, alter Mann von vierundsechzig, stand unter der Bahnunterfahrt, Gerichtsstraße, Wedding... Auf einmal haben sie mit den Pistolen geknack! Vom Reiterhofplatz her... Davongelaufen, warum... Da fiel ich schon hin wie ein Sack. Sah: meine schöne graue Zoppe ist ganz blutig geschwitzt. Ein Leutnant kam, schrie mich an: „Rotes Schwein, stell dich nicht dumm!“ Trat mir in den Hintern. Mir ist das Blut aus dem Mund gespritzt.“

„Mich haben sie aus einem Haus herausgeholt, Dort war ich zu Besuch... Hände hoch! Und Schlag ins Gesicht. Auf die Brust Pistole aufgesetzt Und abgedrückt...“

„Ich, Mutter zweier Kinder, steh auf dem Balkon, Neutölln... „Fenster zu!“ schreit unten wer Und schon — Spür: meine Brust wird schwer wie Stein — Eine ganze Salve noch hinterdrein...“

„Ich bin auf die Straße gegangen, Jawohl, ging mit einem Zug, wir sangen. Die Polizei hat uns am Haselischen Markt auseinandergehauen, Kinder und Frauen In den Dreck getreten, Den Verhafteten hat man die Arme aus den Schultern gerentzt.“

# Weg mit dem Ermächtigungsgesetz!

Abbau der Selbstverwaltung der Gemeinden durch Bürgertum und SPD

O.G. Die sächsische Regierung hatte, kurz bevor der Landtag aufgelöst wurde ein sog. kleines Ermächtigungsgesetz eingebracht, das aber nicht mehr verabschiedet werden konnte.

Durch dasselbe wollte sie die Möglichkeit erhalten, kleine Gemeinden zusammenzulegen oder auch Gemeinden teilen zu können, um sie anderen benachteiligten Gemeinden zuzulagen zu können. In einem Artikel, in dem wir in der Arbeiterstimme zur Eingemeindung Stellung nehmen, wiesen wir bereits darauf hin, daß diese Ermächtigung keinen anderen Zweck hat als die, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden noch stärker einzunengen und zu beschneiden. Heute liegen positive Beweise vor, daß die Staatsaufsichtsbehörden bereits in diesem Sinne verfahren.

Wie die letzteren, wahrscheinlich in Übereinstimmung mit der Regierung, vorgehen, zeigt der Fall Hosterwitz. Diese Gemeinde, die kaum 1000 Einwohner hat, hatte bereits vor 3 Jahren durch das Gemeindeverordnetenkollegium die Befähigung erlangt, die Eingemeindung mit Dresden zu vollziehen, dagegen war letzterzeit durch die Amtshauptmannschaft eine Genesation eingeleitet worden. Regierungsräte und Amtshauptmann halten sich in höchst eigener Person in die Gemeinde und deren Einwohnerversammlungen bemächtigt. Sie, die sonst kaum in solche

Verammlungen kommen dürften, haben ihre Herrschaft bedroht. In einer solchen Verammlung war, um die Einwohnern von der Zustimmung abzuhalten, vom Amtshauptmann sogar behauptet worden, daß die Gemeindeverordneten sich durch solenne Färbühns von Dresdner Stadtrat hätten bestechen lassen. Der Amtshauptmannschaft zu Hilfe eilte der Hausbesitzerverein, der eine wüste Kampagne einleitete. Alle Argumente mußten zerfallen, um die Notwendigkeit der weiteren selbständigen Existenz nachzuweisen. Das Ergebnis war seinerzeit, daß durch Einwohnernentscheid die Eingemeindung nach Dresden abgelehnt wurde.

Was nun? Die selbständige Existenz war unmöglich, das wußte auch die Amtshauptmannschaft. Sie betrieb nunmehr den Plan der Verleihung mit Pillnitz. Sie hätte damit erreicht, daß ihr Reich ungeschmälert blieb. In richtiger Erkenntnis aber, daß die Zusammenlegung von zwei Gemeinden, die beide nicht lebensfähig sind, den Bankrott bedeute, hatte die Einwohnerchaft auch diesen Plan abgelehnt. Da die erste Abstimmung absolut nicht einwandfrei vollzogen worden war (Unternehmer, die ihren Arbeitnehmern offen gedroht hatten, daß sich das Arbeitsverhältnis erledigt habe, wenn um. Iohn als Listenführer im Wahlbureau), beschloßen nunmehr die Gemeindeverordneten zum zweiten Male die Eingemeindung nach Dresden.

Wit welchen Mitteln seitens der Aufsichtsbehörde gearbeitet wird, zeigt die Tatsache, daß der RR Dr. Chrambach, der stellv. Bürgermeister und der Gemeindeverordnetenvorsitzer unumwunden erklärten: „Wie sich auch das Ermächtigungsgesetz auswirken würde, das Ministerium des Innern würde die beiden Gemeinden Hosterwitz und Pillnitz doch zusammenlegen und den Bürgermeister Neumann an die Spitze stellen.“

Im weiteren ist die Amtshauptmannschaft der Gemeinde unter Bezugnahme auf das Ermächtigungsgesetz verboden, die Eingemeindungsverhandlungen weiter zu betreiben. Diesen Willkür gegen das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde hat der Bezirksausschuß mit allen Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten gegen die eine Stimme der Kommunisten gebilligt.

Sozialdemokraten helfen also, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden abzubauen. Während im Dresdner Stadtverordnetenkollegium der Sozialdemokrat Köhler große Töne gegen die Anweisung riskierte, haben keine eigenen Genossen des Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden ab. So steht der „Kampf“ der SPD um das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden in der Praxis aus.

Die Gemeindeverordneten haben mittlerweile Einspruch und Aufsichtsbeschwerde bei der Kreisoberhauptschaft eingeleitet. Wie diese entschieden wird, ist uns schon heute kaum zweifelhaft. Als Organ der sächsischen Regierung wird sie auf deren Seite stehen.

Für die wertvollen Einwohner aber ergibt sich daraus mit aller Deutlichkeit die Lehre des festesten Zusammenschlusses zum Kampf gegen die Truibourgeoisie und ihre Organe. Diesen Kampf führt, wie auch dieser Fall zeigt, allein die SPD. Stützung der SPD die Führerin im Kampf um das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden, ist deshalb das Gebot der Stunde.

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

Rechnet ab zum 17. November 1929!

# Reisepässe rechtzeitig besorgen

Das Presseamt des Polizeipräsidiums schreibt uns: In der Hauptreisezeit ist bekanntlich der Andrang im Passante immer außerordentlich stark, und es empfiehlt sich deshalb, die Ausstellung von Reisepässen rechtzeitig und nicht erst im allerletzten Augenblicke vor Reiseantritt zu beantragen.

Zur Vermeidung unnötiger Wege wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausstellung von Pässen übrigens nicht nur im Passante selbst, sondern auch in jedem Bezirksmeldeamt beantragt werden kann. Auch die Abholung eines auf einem Bezirksmeldeamt beantragten Passes kann dort erfolgen, bei Abholung des Passes — bei dem derzeitigen harten Geschäftsgange etwa 8 Tage nach Antragstellung — ist persönliches Erscheinen im Bezirksmeldeamt oder im Passante, je nachdem wo die Ausfertigung des Reisepasses beantragt worden ist, notwendig. Dabei sind vorzulegen: Von ledigen Antragstellern die Geburtsurkunde, von verheirateten Antragstellern die Heiratsurkunde oder das Familien Stammbuch. Außerdem ist stets 1 Lichtbild aus neuerer Zeit und der Einwohnermeldechein mitzubringen. Minderjährige haben außerdem durch eine beglaubigte Erklärung des Vaters oder der Mutter, die die Vertretung des Kindes durch den Antragsteller nachzuweisen. Soweit die Mitteilungen des Polizeipräsidiums. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nochmals an die mehr als unlieblichen Vorkommnisse, an das Stundenlange Warten im Vorjahr erinnern. Uns wird von verschiedenen Stellen mitgeteilt, daß das Präsidium auch in diesem Jahre keine Abhilfe dieser Mißstände getroffen hat. Glaubt man etwa nur mit solchen Presse-meldungen diese Mißstände beseitigen zu können?!

Arbeitereltern, Erzieher von Pirna!

# Elternratswahl!

Sonntag, den 26. Mai 1929

Wählt Liste 2!

Freiberg, Erfolgreiche Geschirranfknacht. In der Nacht zum 24. Mai drangen Einbrecher in die Kassen- und Verammlungsräume des heiligen Schichtlokes und verführten einen im Kassenraum befindlichen Geschirranfknacht zu erbrechen. Er ist ihnen aber nur gelang, in der Tür des Schranke eine kleine Öffnung freizulegen. In einem unerschrockenen Schreitlich fiel ihnen ein kleiner Geldbetrag in die Hände. Man hat es anerkennend mit denjenigen zu tun, die in letzter Zeit ähnliche Einbrüche in Pirna, Hilsbornau und Seidenau verübten.







# Bilder der Woche

## Der Menschenfresser-Prozess in Kaschau

In dem slowakischen Städtchen Kaschau hat ein sensationeller Prozess gegen eine Zigeunerbande begonnen, die ein Schrecken der ganzen Umgebung, 16 Personen ermordet und in einigen Fällen die Leichen aufgefressen haben soll. Ob bei der Zigeunerbande tatsächlich Kannibalismus geherrscht hat, dürfte indes schwer festzustellen sein, da alle Angeklagten in der Hauptverhandlung ihre während der Untersuchung gemachten Angaben widerrufen. Sie erklären durchweg, daß die Polizei die Aussagen von ihnen durch schwere Mißhandlung der Zigeuner erprecht habe. Die Tatsache aber, daß ein solches Treiben monatelang in dem

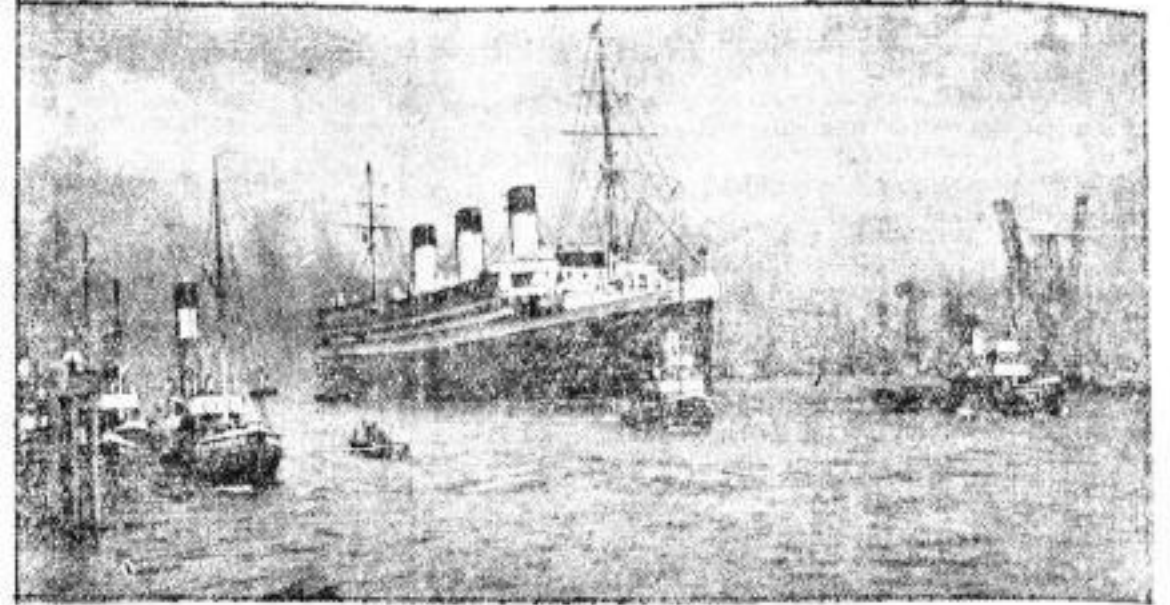
kulturell „hochstehenden“ Europa vorkomme, kann beweisen, in welcher fürchterlichen sozialen Verhältnissen sich diese Schichten befinden haben müssen. Der Staat aber kümmert sich nicht eher um diese Schichten, als bis sie zu Verbrechern geworden sind!

Unser Bild zeigt die Hauptangeklagten. Oben von links nach rechts: Czemer Ester, die Geliebte des Zigeuners Peter Kiska; Kiska Kiska, die Geliebte Paul Kubars; Paul Kubar, der Führer der Bande; Janko Tamos und Andras Czemer. Unten: Aladar Konna aus Turin, Jurich Ziga, Rudolf Kubar, Joseph Ziga und Piroska Konna.



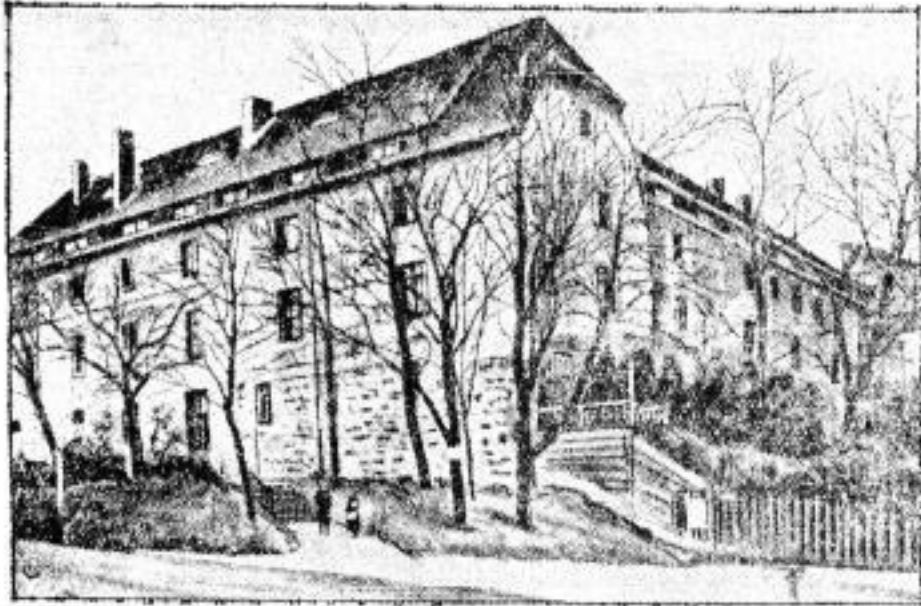
## Die Hamburger Hafengemeinschaft

Die Hamburger Bürgererschaft hat den hamburgisch-preussischen Vertrag über die Hafengemeinschaft angenommen. Der neue Gesamthafen trägt den Namen „Hamburger Hafen“. — Unser Bild zeigt den Hamburger Hafen.



## Das alte Insterburger Schloß

in dem der Wiederaufnahmeprozess Dujardins stattfand. Das Schloß ist eine aus dem Jahre 1337 stammende Ordensburg. Heute dient es dem Schwurgericht von Insterburg als Sitz. Dujardin wurde bekanntlich im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.



## Die Flugzeugkatastrophe bei Kassel

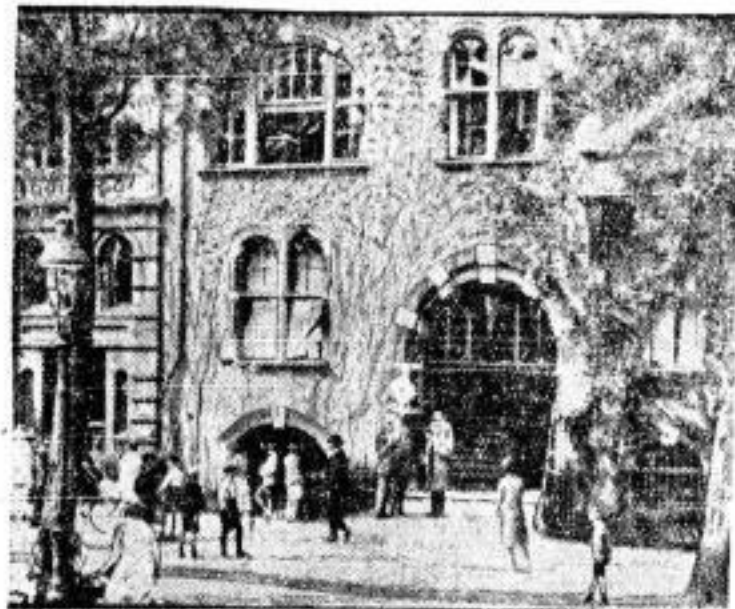
Über dem Wald des Dorfes Eiterhagen bei Kassel stürzte kürzlich ein Passagierflugzeug der tschechischen Fluglinie Prag-Marienbad-Kassel-Nürnberg-Rotterdam ab. Die drei Insassen des Flugzeuges (zwei Mann Besatzung und der einzige Fluggast) wurden auf der Stelle getötet. Nach Berichten von Augenzeugen, Ausflüglern, die

sich zufällig in der Nähe befanden, bietet die Unglücksstätte ein grauenhaftes Ansehen. Die Baumkrone sind glatt abgeköpft, mehrere Buchenstämme durchgehakt und zerplittert. 4 Buchen waren unmittelbar über dem Boden mit einer Säge umgelegt. 2 weitere entwurzelt und über den Trümmerhaufen des Flugzeuges gestürzt. Von Sachleuten wird der Unglücksfall



damit erklärt, daß der Pilot bei dem furchtbaren Regenwetter und den dichtverhangenen Wäldern annahm, sich über dem nur einen Kilometer entfernten Flugplatz zu befinden und daher einen Landungsversuch unternahm. Zu spät jedoch mochte er erkannt haben, daß er sich nicht über dem Flugplatz befand. Mit dem Propeller dürfte er bereits in die Baumkrone gekommen sein, wodurch die Flugmaschine das Gleichgewicht verlor und zur Erde in den Wald stürzte.

Unser Bild zeigt die Unglücksstätte.



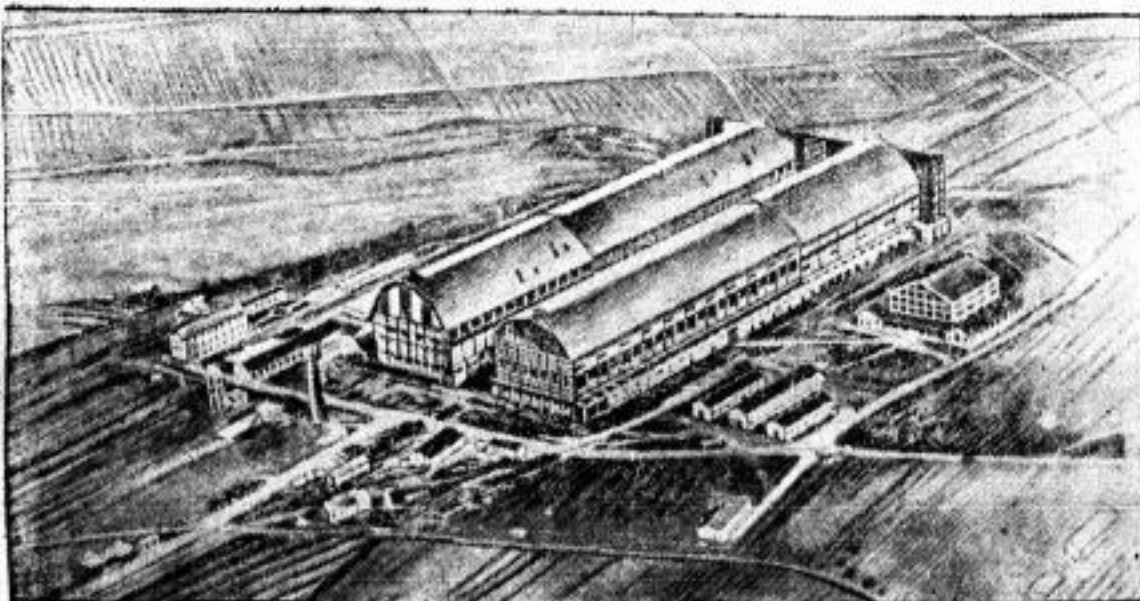
Das Landratsamt in Itehoe, auf das ein Bombenanschlag verübt wurde.

## Neuwahlen in England

Das englische Parlament, das als einziges Parlament der Neuzeit keine fünfjährige Legislaturperiode überdauert hat, ist aufgelöst worden. Die Auflösung wird nach althergebrachter Zeremonie durch den Stadtherrn in der königlichen Börse bekanntgegeben, welcher Augenblick in unserem Bilde festgehalten ist. Der Stadtherr verliest in seinem historischen Kostüm die Proklamation. Die Neuwahlen finden am Donnerstag dem 30. Mai 1929 statt.



## Hier landete Zeppelin



Der Marine-Luftschiffhafen Cuers bei Toulon

In Elizabethton in Tennesse (USA) sind die Angestellten und Arbeiter des Bemberg-Glanzstoff-Konzerns in Streik getreten



Streikende Textilarbeiterinnen stehen demonstrierend an den Fabriken vorbei, deren Eingänge von Militär besetzt sind





## Proletarierkinder in der Volksschule

Der Proletarierkinder stehen abermals vor der Elternratswahl, und ich möchte hier einmal so allerlei Gedanken und Beobachtungen wiedergeben, die ich als Mutter eines achtjährigen Mädchens bei unserer heutigen Volksschule gemacht habe. Wenn man scharf beobachtet, so kann man sehen, wie auch hier der reaktionäre Geist sich groß durchsetzt und unsere Proletarierkinder immer und stets an die Wand gedrückt werden. So wie vor Jahren, verlangten die Lehrer eine Umwälzung der Bücher, ein Lineal, Turnanzug, Turnschuhe, Rähbeutel mit Inhalt usw. Für ein Kind fällt es schwer, dies zu beschaffen, für mehrere ist es unmöglich.

Im Nebenhaus war ein Vater, der lange krank lag und seinem Jungen deshalb die Turnschuhe nicht zur Zeit kaufen konnte. Da mußte der Junge zur Strafe eine Stunde zurückbleiben.

Es wird nun den reaktionären Lehrern die Notlage der Eltern herbeigeholt. Ueberhaupt haben nur sehr wenig Lehrer Verständnis dafür, daß unsere Proletarierkinder aus wirtschaft-

darauf bedacht sind, die Klassengenossen zu verklären. Zu einem kameradschaftlichen Geist unter den Kindern wird man bei einer solchen Schulziehung nie kommen, und will man nicht kommen. — Und dagegen müssen wir proletarische Eltern uns mehr als je wenden. — Nun noch ein paar Worte zur Lebensstunde, oder, wie es in manchen Gegenden so treffend heißt: Moralunterricht. Ich muß ganz offen sagen, daß ich mir da etwas ganz anderes vorgestellt habe als das, was den Kindern geboten wird. Da wurde einmal in der Lebensstunde der Zudenkbaum der Anfänger abgeräumt, andermal bekommen sie Geschichten erzählt.

**Kaufe ich Klauwand-Margarine, und bringe meinem Mädchel den „Pips“ oder „Coco“ mit, so hat sie genau dieselbe „geistige Nahrung“.**

Sehen wir doch unsere Volksschule an, den Deutschunterricht, das Lesebuch. Alles ist verstaubt von religiösem Einfluß. Das preußische Kontordat ist perfekt, das jüdische wird bald folgen. Dies wird sich noch mehr auf die Schule auswirken. Der Naturkundeunterricht, die Geographie wird auf

Grund des Kontordats umgestaltet werden müssen, um nicht mit den Bibelschwindeln in Konflikt zu kommen. Das einzige, was uns proletarischen Eltern noch bleibt, sind die 2 Stunden Lebensstunde in der Woche. Und wir müssen darauf drücken, daß unseren Kindern da auch in proletarisch freigeistiger Weise wirklich etwas geboten wird. Dies können wir aber nur, wenn wir proletarische Vertreter in die Elternratswahlen hineinschicken. Wie die Kinder in reaktionärer Weise beeinflusst werden, soll nach ein anderes Beispiel zeigen.

Den Berufsschülern von Großenhain wurde gesagt, daß sie nur deutsche Bücher lesen sollten, nur Deutsche schreiben gute Bücher.

Die Namen Lagerlöf, Doostojewski, Tolstoi, Upton Sinclair, Anatole France, Emile Zola, werden von einem östlichen Lehrer als minderwertig betrachtet, und er wirft in diesem Sinne auf die Kinder ein. Wir müssen mehr Einfluß gewinnen auf unsere Schulen. Darum darf keine proletarische Stimme bei der Elternratswahl verlorengelassen. Gebt eure Stimme den proletarischen Vertretern, werden diese stark durch unsere Stimmen, werden wir auch mehr gegen den reaktionären Kurs unter den Lehrern ankämpfen können.

Arbeiterinnenfortbildung 733.

## Die Frau als Sündenbock



„Durch das Weib ist die Sünde in die Welt gekommen.“ (Bibel)

Die Massen nennen die Frau:  
„Werkzeug des Satans.“  
„Pforte des Teufels.“  
„Wesal der Sünde.“

„Es ist dem Menschen gut, daß er kein Weib berühre, aber um der Hurerei willen habe jeder sein eigenes Weib.“ (1. Kor. 7,1).

Die Verhältnisse heraus ganz anders geartet sind. Ich kenne ein Mädchen, das nicht lesen konnte. Die Eltern erzwangen keine auf Arbeit, wer sollte dem Kinde das Lesen lehren? Im öffentlichen Unterricht aber ließ der Lehrer die Kinder zum Ergötzen der reichen Mütter herumtollern. Die Mütter lachten, die Mitschülerinnen lachten, das arme Kind weinte vor Scham und Qual. Zu Hause aber übernimmt das schüchtern Mädchen ein fremdes Kleinkind in Obhut, es leistet alle in Arbeit und Verantwortung mehr als die verwöhnten Schwestern, die noch glauben, zum Lachen berechtigt zu sein.

Aber noch manch anderes Beispiel kann man anführen, wie leicht unsere Volksschulen geleitet sind, und wie notwendig es ist, daß hier einmal gründlich hineingeleuchtet wird. Mein Knecht trinkt in der Schule Milch. Zwei Klassenführerinnen bekommen das Geld, erhalten die Marken, und versorgen nun die Klasse mit Milch.

Die Kinder sind dieser Aufgabe nicht gewachsen, sie kennen die Verantwortung noch nicht so, und so herrscht Korruption im Kleinen. Die Marken werden abgeben, aber die Milch dann von den Kindern willkürlich verteilt.

Nachdem meinem Mädchel bezahlte Marken nicht geliefert worden waren, ja, eine Woche lang mehrere Marken, rüde ich dem Lehrer A der 77. Volksschule einfach auf den Kopf und bekam die Antwort, daß ihn dies nichts anging.

Unsere Stadtverordnungen haben Anfang des Jahres den Antrag auf Milchlieferung der Volksschule gestellt, der von den Bürgerlichen niedergestimmt wurde. Unsere reaktionären Lehrer folgen genau dieser Linie, und wollen selbst mit der Milchlieferung, die die Eltern selbst tragen müssen, nichts zu tun haben. Ich weiß von vielen Eltern, daß sie ihre Kinder nicht mehr in der Schule Milch trinken lassen, weil die Kinder durch die mangelhafte Organisation ständig Geld einbüßen. Ein Milchfrühstück wäre aber für die Schulhalter doch sehr gut. So wird in der heutigen Volksschule auf die Gesundheit unserer Kinder geachtet!

Aber auch in anderer Art liegt den Lehrern scheinbar in keiner Weise etwas an der Gesundheit der Kinder.

Während der Pausen, wenn der Lehrer sich ausruht und fröhlich, und zwei „Aufpoßmädels“ da, zwei Schülerinnen aus der Klasse, die für Ruhe zu sorgen haben. Diese benutzen aber ihre Macht dazu, den Kindern auch in der Pause Aufgaben aufzugeben und verbieten sogar das Frühstück. Verschiedentlich hat von Eltern Beschwerden eingelaufen, — ohne Erfolg. Die Vertreter der freien Elternschaft haben in der Schulkonferenz auch dazu Stellung genommen, sie sind aber gegen die reaktionäre Pöbelherrschaft, die aus der Schule eine Drillanstalt machen will, noch zu schwach. Dagegen müssen die Eltern noch viel energischer Stellung nehmen. Abgesehen, daß bei 5 Stunden Schule, die Kinder ein paar Erholungspausen brauchen,

abgesehen davon, daß die Kinder unbedingt Zeit zum Frühstück brauchen, wird durch dies „Aufpoßmädels“ ein klatsch- und spitzbühnig unter den Kindern groß gezogen, was wir proletarische Eltern ganz unbedingt verwerfen müssen.

Dasselbe Spitzbüßertum, was im reaktionären Beamtentum so bekannt und herkömmlich ist. Dies verdirbt unseren Kindern den Charakter, und sie werden schließlich das, was es führen kann, heuchlerische Kriechernaturen, die ständig

## Mutterwürde — Mutterehrerung / Von Hedwig Merk

Bemerkungen zu einem neuen schamlosen Vorstoß der deutschen Klassenjustiz

Wie es mit dem Schutz der Schwangeren im Betriebe in Wirklichkeit aussieht, zeigt das Urteil des Landgerichts Dresden in der Klage eines wegen unehelicher Schwangerschaft entlassenen Verkäuferin. Das Gericht stellte sich auf den merkwürdigen Standpunkt, daß die zum Schutze der Schwangeren erlassenen Gesetze sich nur auf die Ehefrauen beziehen, während die unehelichen Arbeiterinnen und Angestellten die Entlassung auf sich nehmen müßten, da sie an ihrem Zustand „selber schuld“ seien. Die Begründung, mit der die Klassenjustiz die Klage der Verkäuferin gegen ihre Firma abwies, lautete:

„Es steht nicht zur Entscheidung, ob in der Volkziehung des außerehelichen Geschlechtsverkehrs ein sittliches Verschulden oder ein Verschulden (!) im Rechtsinne zu finden ist. Es kommt vielmehr nur darauf an, ob die Klägerin bei Volkziehung des Geschlechtsverkehrs (!) damit gerechnet hat, daß sie infolge des Geschlechtsverkehrs schwanger werden könne und infolge der damit verbundenen häufigen Folge (Schwan-

gerichtsabschwerden u. dgl. zur Leistung ihrer Dienste als Verkäuferin unfähig werden könne. Dies muß bejaht werden (!). Sie hat also, ohne Rücksicht darauf, ob ihr der Geschlechtsverkehr als solcher zur Schuld anzurechnen ist, ihre Dienstunfähigkeit mindestens unter dem Gesichtspunkt der Fahrlässigkeit zu vertreten und kann sich auf die Schutzbestimmungen ebensowenig berufen, wie beispielsweise derjenige, der sich im Zweikampfe oder durch eine waghalsige Sportausübung leichtsinnig der Gefahr aussetzt und Dienstunfähigkeit zuzieht.“

Der Zynismus der Klassenjustiz gegenüber merkwürdigen Frauen und Mädchen ist einfach unerhört. Mit solch bodenlosen Gemeinheiten und frechen Beschimpfungen reagiert die bürgerliche Klasse, wenn eine Arbeiterin es wagt, die zu ihrem Schutz erlassenen Bestimmungen in Anspruch zu nehmen. Die Unternehmer und Richter legen sich einfach alles auf ihre Art aus. Das ist Mutterchutz im kapitalistischen Staat.

## Die Frau als Haussklavin



„Und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein.“ (1. Moses 3,16.)

„Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn, denn der Mann ist des Weibes Haupt.“ (Eph. 5,22)

„Dem Manne steht zwar im allgemeinen ein Züchtigungsrecht gegenüber seiner Frau zu.“ (Professor der Theologie Goepfert, Würzburg.)

## „Vor einem grauen Haupte solist du aufstehen...“

Ein Beitrag zum Muttertag

Immer zur gleichen Stunde und an der gleichen Stelle treffe ich sie.

Den alten, gebrechlichen Körper in eine Ecke des sonnenlosen Gäßchens gedrückt, starrt sie müde vor sich hin. Mit ihren welken, zitterigen Händen hält sie einen mit Streichholzschachteln knapp bis zur Hälfte gefüllten Korb. Ab und zu wirft einer der vorübergehenden Arbeiter eine kleine Münze ihr zu, dann dankt sie mit einem verlegenen Lächeln, das ihr von Not und Elend gezeichnetes Antlitz vergeblich zu beleben versucht.

So steht sie Stunde um Stunde. Immer spärlicher werden die Gaben, immer größer die Scharen setzhafter Spieler, die durch das Gäßchen zu bekannten Luxuskafés treiben.

Bis dann am späten Abend die Alte mit scheuen Händen die lärgliche Ausbeute zählt und forthumpelt, irgendeinem Elendsloche zu.

Von den Kanzeln aber predigen immer noch feiste, wohlgenährte Pfaffen:

„Vor einem grauen Haupte solist du aufstehen und die Alten ehren.“

So gießen sie noch in die Schalen des Elends den bittersten Hohn. Tafeln von „Ehre“ und „Nachstliebe“, diemeil der Staat, dem sie dienen, den sie durch ihre Phrasologie stützen, die hungernden Alten betteln gehen läßt, diemeil sie selbst und ihr Verein im besten Fall erbärmliche Almosen für die notleidenden Alten übrig haben.

„Und die Alten ehren?“ Ja, erst dann, wenn wir Arbeiter und Bauern die Macht in die Hände nehmen und davonjagen all das Gesindel, das vom Schweize der Schaffenden sich mästet.

Rahifa.

## Frehdreiste Reklame

In dem bürgerlichen „Erggebirgischen Volksfreund“ preist sich eine Dampfwäscherei in Aue an. In einem Inserat heißt es über die Tätigkeit der Wäschfrauen:

Jedoch die Wäschfrau bringt viel Kummer, zunächst mal hört sie früh im Schlummer. Bevor sie dann beginnt zu werken. Ruh sie sich erst gehörig stärken. Drauf fordert dreist sie ohn' Umjchwelpe Den Kohlenhüßel und mehr Seife. Des weiteren ist ihr Bemühen. Noch eine Kraft hinzuzuziehen. Nun endlich kann man auch beginnen; Zuerst wäscht man das eigne Winnen. Das, recht fürsorglich vorbedacht, Von zu Hause wurde mitgebracht. Weil Buntzeug mit dazwischen liegt, Wand' Wäscheleid auch „Färbung“ kriegt.“

Mit diesen Verdächtigungen und Beschimpfungen wird die schwere Arbeit der Wäschfrauen in Mißkredit zu bringen versucht. Die bürgerliche Presse nimmt solche Inserate mit schmachendem Behagen auf. Die Werttätigen sollten daraus die Lehren ziehen und diese Zeitungen aus ihrem Haus hinauswerfen und die kommunistische Presse abonnieren.

## Aus Kirchen werden Kinos

In der Sowjetunion wurden im vergangenen Jahre 354 Kirchen, 59 Synagogen, 38 Moscheen und 35 Klöster geschlossen und als Lichtspieltheater wieder eröffnet. Diese Kinos spielen zu ermäßigten Preisen. An Stelle der Volksversammlung, die bisher in den Räumen getrieben wurde, hat man sie in den Dienst der Volksaufklärung gestellt. Kein anderes Land hat es über sich gebracht, derart das Eigentum der Produzenten des Himmels der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

## Die Frau als Gebärmachine



„Du solist mit Schmerzen Kinder gebären.“ (1. Moses 3,16.)

„Zu bedauern ist es, daß nicht die meisten bei diesen Prozeduren eingehen. Erstensherweise kommt ja ein erheblicher Prozentsatz moderner Berlinerinnen zur Strafe für ihre Fruchtbarkeits- und künstlichen Fehlgeburten in diesen sogenannten Wochenbetten um. Es ist zu bedauern, daß immer noch viel zu viele dieser unnützen Weiber am Leben bleiben, um ihr schandwürdiges Wesen weiter zu treiben.“ (Pastor Lepsius in „Relaxation“.)



































Freital-Poischappel

P. Börnert, Turnerstr. 7 Wäsche u. Bettfedern billigst 5% Rabatt 5% Rabatt

Feine Herren- und Damen-Moden Helene Fischer Am Markt 1

Freitaler Hut-Fabrik (An der Eisenbahnstation Freital-Birkigt) Umarbeiten, reinigen usw. sämtlicher Damen- und Herren-Möde Lager in Damen-, Herren- u. Kinderhüten sowie Damen- u. Herren-Mützen

Heinrich Ditzsch Am Markt Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte 1540

Feintextilwarenfabrik Bruno Müller Jagowstraße 2 Bernau 60

Kreidig Nachl. Herren-Moden Untere Dresdner Str. 73 107

Herrenhüte, Hüte, Hülsen Otto Hoffmann, Gutenbergstraße 1 114

Bergfeller Niederpreiskauf Verkehrslokal der Arbeiterschaft 112

Carl Paul Insaber: Walter Bner Manufaktur- und Modewaren 108

Restaurant Zur frohen Schicht empf. 1. Solofest, Weingeist, Kellner-Gebäude 110

Heders Milchhof Täglich frische Butter, Milch, Eier, Quark, etc. Schwen - Solofest Str. 48 109

5 Prozent Lebensmittel 8 Prozent Schmaltz, Eier, vom Gange Untere Dresdner Straße 60 106

Sexis Küchler Haus- und Küchengeräte Untere Dresdner Straße 100

Cobmannsdorf Schokolade, Kaugummi, Speiseeis, etc. Schokoladen Haus Friedl, Rebenauer Str. 1 105

Rebenaues Siedebüchsen empfiehlt keine falschen Siedebüchsen, sondern nur die besten, von Richard Weidert, Rebenauer Str. 1, Schokoladen bei Linien 1 und 2 104

B.C. Ballsäle Cobmannsdorf Schönster Ausflugsort Station der Straßenbahn 1 und 20 116

Wäsche und Korbwaren Oswald Friedl, Rebenauer Weg 3 102

Küchler haben ihren Bedarf in der Cob- und Schokoladen bei Otto Rebe, Otto Rebe-Str. 4, Kaugummi-Str. 4 103

H. Weidert, Rebenauer Weg 1 feine Fleisch- und Wurstwaren 107

H. Weidert, Joh. Weidert Rebenauer Weg, feine Fleisch- u. Wurstwaren, etc. Cobmannsdorf, bei Dresden, Hauptstraße 3 106

Bäckerei und Konditorei Graf Döhlke 105

H. Weidert und Wurstwaren Ludwig Rümpe 104

Paul Mühlbach feine Fleisch- und Wurstwaren 108

Rabnau Galten Herrschaft, Döhlstr. 14, Kolonialwaren, feine Fleisch- u. Wurstwaren, etc. 107

Elbs-Dröckerie Rabnau, Krüger, Reibholz, etc. Döhlstr. 4, Herrschaft Freital 700 102

Rebenaues Siedebüchsen, Reibholz, etc. Jeden Sonntag Interkontinental, Rebenauer Weg 1, bei: H. Weidert 103

Knoffingslokal Wierthöhe Rabnau bei: Owin, Döhlstr. 20 107

Bäckerei, Konditorei Bruno Berger, Bahnhofstraße 2 109

Wilmisdorf Gasthaus Pötschel, Wilmisdorf bei: Hermann, Döhlstr. 10 106

Wilmisdorf Gasthaus Pötschel, Wilmisdorf bei: Hermann, Döhlstr. 10 106

Wilmisdorf Gasthaus Pötschel, Wilmisdorf bei: Hermann, Döhlstr. 10 106

Freital-Deuben

Schuhwarenhaus Obermann Größte Auswahl Billigste Preise! Garderobe kaufe nur von Sobe Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Bergfeller-Deuben Verkehrslokal der Arbeiter 104

J. Anton, Obere Dresdner Str. 138 Spirituosen, Weine, Zigarren u. Lebensmittel 105

Referiert 101 102

Paul Göpfert, Obere Dresdner Straße 100 Verpflegung, Haus- und Küchengeräte 107

Wollerei Matthes Kirchstraße 3 108

Freital-Zauderode Altwine, Weine, Spirituosen u. Lebensmittel 5 Prozent Rabatt 106

Sturt Schindhelm Haus- u. Küchengeräte, Reparaturwerkstatt 105

Linoleum und Holzwaren - Holzerzeugung und Holzwaren - Farb- u. Farbenhaus Emprema Wilsdruffer Straße 102 104

Glückauf-Schänke Verkehrslokal der Arbeiterschaft 101

Woll-, Weiß- und Feinbäckerei Bruno Müller, Wilsdruffer Straße 106 105

Holz-, Kohlen- u. Feinhandlung Richard Müller Am Bahnhof Zauderode 102

Freital-Niederhäslich Kolonial- und Grünwaren Vertriebs-Bureau, Teichstraße 47 103

Weidert bei Freital Bergfeller Weißig Verkehrslokal der Arbeiterschaft 107

Café / Bäckerei / Konditorei Wally Wally, Hauptstraße 13b 108

Kaffee Johannesgericht empfiehlt keine falschen. Tel: 30 West 107

Tharandt Gasthof Erbheringericht Schöner Kurort 100

Kilgermühle, Tharandt, Schöner Kurort, Mineralwasser - Mineralwasser, etc. Tel: 436 - bei: Hans Böttcher 106

Rebenaues Siedebüchsen, etc. Eigene Schokoladen 107

Lebensmittel 8 Prozent Rabatt - Wilsdruffer Str. 34 100

Heilig Heilig Manufaktur- u. Modewaren Konfektion 105

Bruno Wolf, feine Fleisch- und Wurstwaren - Westf. 30 103

Willy, Butter, Käse Gerhardt, Wilsdruffer 104

Wurgwitz Stein-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Müller, Reichenhauer Str. 112 102

Gasthof Kohlsdorf Jeden Sonntag feiner Ball Asphalt-Kegelbahn Für Wandersabende geeignet - Fernspr. 677 108

Haus- und Küchengeräte in Emaille, Aluminium, Oufelsen / Alwin Kröhnert 109

Fahrrad- u. Motorradhandlung Nähmaschinen, Sprechapparate Reparaturwerkstatt / Paul Engelhardt 101

Gasthof Wurgwitz Jeden Sonntag feiner Ball / Eigene Fleischerei / Tel. 239 / Oswald Becker 102

Nutzholz, (Zaun-) und Baumaterialien Briketts und Steinkohlen Säurich's Wwe. & Söhne Sägewerk Wurgwitz, Albertschacht 8 105

Kaufhausfortuna Freital-Deuben Größtes Spez.-Geschäft für Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins 101

Winklers Fahrradhaus Obere Dresdner Straße 93 Fahrräder / Nähmaschinen Sprechapparate 105

H. Schneider Haus- und Küchengeräte Lange Straße 3 101

Freitaler Bauern-Museum Freital-Deuben, Güterstraße 1 Kasserl- u. Speisehaus / Verpflegung Rögger, Hermann 108

Säe - Mähe - Belagerei Paul Richter, Reichenhauer Str. 1 am Bahnhof 105

Meierei-Genossenschaft en gros Freital en detail Täglich frische Milch, Butter, Eier und Käse 103

Freitaler Reinigungs-Anstalt Insaber: Günther Müller Obere Dresdner Str. 100 / Fernruf 1006 102

Streichst Du was mit Farbe an / Kauf sie nur von Uhiemann (Am Döhlener Hof) 106

Dampfwäscherei und Platanstalt M. Kießling Obere Rote Schanze Annehmlichkeiten: Potschappel, Weinbühl, Markt 4 Deuben: Reinigungsanstalt Müller (neb. Fortuna) 103

Freital-Döhlen Richard Gansauge Kleiderstoffe / Tisch- und Bettwäsche / Wollwaren Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung Wäsche / Anzüge / Mäntel / Joppen / Windjacken / Hosen Gardinen Linoleum Bettfedern 100

Krilles Gasthof / Döhlen Jeden Sonntag feiner Ball / Verkehrslokal der Arbeiterschaft 101

H.A. Pölimann Sämtl. Musik-Instrumente Untere Dresdner Straße 129 104

Freital-Birgitz Gasthof Vöckigt Schöner Garten - Freital-Birgitz Verkehrslokal der Arbeiterschaft 101

Biergroßhandlung und Fabrik alkoholfreier Getränke Franz Treiber, Fährstraße 137 empfiehlt Biere der Rabenberger Export- und Dresdner Feldschlösschenbrauerei 103

Rippien Arbeiter und Angestellte, best. ersten Bedarf bei Graf Nicks, Rippien 101

Oskar Schramm, Hauptstraße 99 Wein- u. Feinbäckerei / Güter Döhlenstr. 104

Pessendorf Schöneres Restaurant und Kolonialwaren Pessendorf, Dorfstraße 62 106

Paul Orellmann Orth- und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Bannwitz Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Motor- und Fahrradteile sowie alle Reparaturen Friedrich, Straße 1, 8 und 10 / Schöngarten 4 Weber Hauptstraße 90 100

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105

Georg Schäfer Fleischerei Hauptstraße 30 105

Ordnung und Fischwarengeschäft Hauptstraße 89 105



# Reichstagung des Bundes der Freien Schulgefellschaften Braunschweig, 17.—21. Mai 1929

Man kann schon fast von einer Normung der Tagungen sprechen, überparteilicher Massenorganisationen sprechen. Die Frankfurter Generalversammlung des Bundes für Freiheit und Jugendbehaltung, der Hamburger Kongress des Nationalen und Jugendbundes, die einzelnen Gewerkschaftsverbände (FVdG, FVdL, FVdM) auf: brutalste Niederhauung jeder politischen Regung, Abbau der Rechte der Mitglieder zu wirtschaftlichen Regungen. Die Tagung des Bundes jenseits derer des Apparates. Die Tagung des Bundes jenseits derer des Apparates. Die Tagung des Bundes jenseits derer des Apparates.

Die große Linie dieser Tagung ist aus folgender Zusammenfassung der wichtigsten Beschlüsse zu erkennen:

1. Die Verlammlung stimmte einer Entschließung unierter Beschlüsse nicht zu, worin jedes Reichsschulgesetz abgelehnt wird, die zur Abschaffung und Verpflanzung des Schulwesens in Deutschland bestimmt.

2. Der Bund begab sich durch die Annahme des § 33 der Sozialen Gesetzgebung eines ernsthaften Kampfes innerhalb der öffentlichen Schulen.

3. Die Reichstagung war bereit, der SPD zu gestatten, gegen den Kontrakt zu stimmen und nach wie vor mit dem Zentrum in halber Eintracht Deutschlands größten Bundesstaat zu regieren.

4. Um in diesem Werke nicht gestört zu werden, wurden die Rechte des Vorstandes erweitert, diejenigen der Ortsgruppen beschränkt.

Eine gedruckte Wiedergabe des Verlaufs der Verhandlungen beweist das.

## Vegrüßungsabend

Die Vorbereitungen waren gut. Doch fiel in der Reihe der Begrüßungsreden der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Löwentheim durch seine ausführliche Parteierklärung unangenehm auf. Für die SPD sprach Genosse Dr. A. A. Löwentheim. Er erhob aufs nachdrücklichste die Forderung der Abschaffung des gesamten Schul- und Erziehungswesens, welches auf die Höchste kulturelle Reaktion und förderte die Verpflanzung des Bundes zu einer Klassenkampflichen Kulturorganisation des Proletariats. Der überaus harte Beifall beweist, daß keine Ausstellungen auch auf solche Teilnehmer Einbruch gemacht hatten, die politisch nicht zu uns stehen.

## Erster Verhandlungstag

1. Der Marxismus als Grundlage der modernen Volkserziehung. Referent: Dr. Angelita Balabanoff.

Diese Tagung ist eine Etappe auf dem Wege zur Verwirklichung von Wissenschaft und Arbeit. Die wissenschaftliche Erkenntnis des Proletariats ist der Marxismus. Wir wissen aus dem Recht, erzieht, der heranwachsenden Generation Einbildung in die sozialen Kämpfe zu gewähren. Wenn kommende Generationen von diesen Kämpfen hören werden, werden sich die Schwierigkeiten unseres Kampfes vorstellbar machen. Eine „sozialistische“ Schule ist ein Widerspruch in sich selbst und im Moment. Bei der Lösung aller unserer Probleme müssen wir uns dem gegenwärtigen Stand der gesellschaftlichen Kräfte anpassen. Wir leben in der Periode der unstillen Stabilisation des Kapitalismus. Die herrschende Klasse hat sich als Ziel gesetzt, die herrschende Ausbeutung der Arbeiterklasse durch Höchstmöglichkeit der Technik (Nationalisierung) unter gleichzeitiger Einschränkung der Arbeiterklasse in das Mittelalter (Faschismus). Die Ursache dieser verärgerten Einstellung der Bourgeoisie haben wir in der Krisenperiode der meisten großen Arbeiterparteien zu sehen. Wir entsprechen auch die Kulturpolitik der herrschenden Klasse. Die Bourgeoisie gebraucht gebildete Arbeiter. Die Arbeiterklasse soll nur das und so viel lernen, als nötig ist, um in einem rationalisierten Betriebe Höchstleistungen zu vollbringen. In dieser Richtung liegt auch das Verhältnis zwischen Religion und Faschismus, der sich auch in der Schule schon zeigt. Unter Kampf geht der Demut auf geistigem Gebiete; wir wollen uns nicht mit den Broden einer Personifizierung abgeben lassen. Bei der Erziehung der Erben in Faschismus sind zwei Stappen zurückzulegen: Ausbeutung der bürgerlichen Stoffe, Erkenntnis unserer Willensfreiheit. Bei Kindern fällt die erste Aufgabe fort. Die bürgerliche Schule ist eine Kunst zwischen Sein und Bewußtsein; die Religion spielt dabei die Rolle der trennenden Mauer. Mit ihrer Hilfe erobert die Kirche das Gewissen der Arbeiter und ihrer Kinder. Entsprechend der Massenabstraktion auf stonometrischer Schiene erfolgt heute eine Großschulung mit religiösem Spinn. Die bürgerliche antikeristische Bewegung ist nur Propaganda. Für uns kommt nur die marxistische Weltanschauung in Frage. Kein Sozialist darf sich hinter dem Sog: Religion in Faschismus verstecken. Wir leben in einer Periode des Bürgerkrieges. Da müssen wir den Mut haben, unsere Weltanschauung der alten gegenüberzustellen, weil wir die aufstrebende Klasse sind. Eine einzelne Erhebung kann das Regiment zurückschlagen, unsere Weltanschauung ist aber eine Kräfte, die nicht verbricht. Sie muß ein Dämon sein, dem wir die unterworfen sind. Es gibt keine Möglichkeit, diesen Dämon aus unseren Hirnen und Herzen auszuwischen.

2. Die weltliche Schule als Kulturmittelpunkt des schaffenden Volkes. Referent: Stadtrat Dr. Löwentheim, Berlin.

Unter Kampf ist Protest und Aufbau zugleich. Protest gegen Kapitalismus, Auf- und Ausbau des Sozialismus. Weltliche Aktion gegen die katholische Aktion! — Unsere weltlichen Schulen sind noch lange keine sozialistischen Schulen. Vielleicht hat die heutige sozialistische Gesellschaft eine Schule, die derzeitig mit der Produktion verbunden ist, daß von der „Schule“ im kommunistischen Sinne nicht mehr die Rede sein kann. In dem Bewußtsein, daß wir aus gesellschaftlicher Notwendigkeit leben werden, wollen wir den weiteren Kampf aufnehmen.

Das Sekretat der Balabanoff war unseres Erachtens völlig unangenehm. Vor diesem Kreise schenkte er uns in den Wind zu sprechen. Auch Löwentheims radikale Phrasen stehen in keinem Widerspruch zu seiner und seiner Partei tatsächlichen Haltung. In der Diskussion wurde das auch mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Entsprechend dem Gehehen der Normung solcher Tagungen erfolgte prompt der Antrag auf 10 Minuten Redezeit. Man war nicht einmal bereit, dem Eventualantrage Steffen (Berlin) stattzugeben, der für den Hauptredner der Opposition eine halbe Stunde forderte, obgleich eine derartig zusammenhängende Darstellung der Aufhebung der Opposition auch im Interesse der Gesamttagung gelegen hätte. Man brachte es mit sich und sprach auf 14 Sekunden Größmut für unsern Generalsekretär (Düsseldorf), der als erster in der Diskussion sprach. Er erkannte den Fortschritt an, der in dem Bericht der Balabanoff lag, wies aber darauf hin, daß die Praxis das Gegenteil zeigt. Hier bekennet man sich mit Worten zum Klassenkampf des Staates und der Schule und

legt zu gleicher Zeit in der AFD, Kernerle vor, die von Freigewerkschaftlern (!) das Verbotnis zur Verteidigung der heutigen Staatsform verlangen.

Der linke Schrank (Düsseldorf) forderte klare ideologische Grundlagen und beschuldigte zur großen Freude seiner rechten „Gegner“ die kommunistischen Delegierten des Falchismus. Die AFD wünschte er als Blümlein Küchermischchen behandelt zu wissen.

Knaab (Köln) forderte den Schulkampf auch an christlichen Schulen. Weimarer Schultrompeter ist Sadgasse.

Steffen (Berlin): Löwentheim hat die alten Manuskripte noch nicht verbrannt, wie es ihm aus dem Götter Fortschritt geraten worden ist. Nachdem sich Rutenbündel und Krummhaken verbündet haben, wird auch die Einigung mit dem preukischen Volkstempel erfolgen. Der Widerspruch zwischen Theorie und Praxis der weltlichen Schulen muß zu deren Destruktion führen. Schreibt man doch heute schon von der „sozialen Schule der Republik“! Der Bund macht die Politik der SPD.

Kohl (Solingen) wies auf die tatsächlichen Methoden der Tagung hin. Er setzte den Widerspruch zwischen der Normierung Balabanoffs „Periode des Bürgerkrieges“ und der Praxis der SPD in den Koalitionsregierungen.

Zeichen der Normung: Beschluß auf Abbruch der Debatte.

Am Schlußwort hielt Löwentheim schon die Hinterfür die, durch die er aus diesem marxistischen Gehebe in die kapitalistische Republik blühten. Er erklärte: Wir müssen in den weltlichen Schulen die Bedingungen schaffen, daß unsere Kinder dann, wenn sie in den Klassenkampf kommen, tüchtige Klassenkämpfer werden. Die Kommunisten kämpfen in den weltlichen Schulen gegen uns. Wenn das nicht aufhört, werden wir kurzschluß machen.

Die Genossin Balabanoff empfahl im Schlußwort die Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte.

Heltige Auseinandersetzungen gab es nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission, der im Anschluß an die beiden Referate gegeben wurde. 24 gültige Mandate wurden verteilt, darunter 17 durch Vorstandsmitglieder. Ein bezeichnendes Bild leistete sich die Mehrheit der Reichstagung in folgendem Falle: Die Mitgliederversammlung einer größeren Ortsgruppe hatte ihre Mandate an einen Genossen übertragen. Zu gleicher Zeit hatte der kommunistische eingeleitete Vorsitzende dieser Ortsgruppe die Mandate an Sozialdemokraten gegeben. Es ist ganz klar, daß nur die Regelung der Mitgliederversammlung gültig sein konnte. Was ist die Mehrheit der Vertreterversammlung? Sie erklärt, Lein der umstrittenen Mandate ist gültig. Normungsercheinung!

Punkt 3: Schulfreund Linke gab den Geschäftsbericht. Punkt

konnte es sich nicht verneinen, während seines Berichtes sich an der SPD zu wenden. Die wichtigsten Zahlen geben wir wieder. Der Bund zählt zurzeit etwa 250 Ortsgruppen; in 120 Orten gibt es 2400 weltliche Klassen mit 2450 Lehrkräften; davon sind 33 Prozent im Bunde und etwa 15 Prozent (!) Disziplin. Ferner berichteten die Pädagogische Fachgruppe, der Verlag, die Schriftleitung und die Kasse.

## Zweiter Verhandlungstag

Fortsetzung der Diskussion über den Geschäftsbericht.

An der Arbeit des Bundesvorstandes wurde verschiedentlich heftige Kritik geübt. Unmittelbar vor der Erteilung des Wortes an den Genossen Fladung (Krefeld) ließ ein Antrag auf 5 Minuten Redezeit ein. Das war selbst dieser anormalen Tagung zu viel. So konnte Fladung folgende Ausführungen machen: Er wies nach, daß in der „Freien weltlichen Schule“ schon mit dem Gedanken gespielt wird, ein Reichsschulgesetz zu schreiben, wenn damit die bestehenden weltlichen Schulen legalisiert würden. Er nahm ein Werbeblatt eines Bundesbezirks unter die Lupe, worin die Schulverhältnisse unterer Schulen als prima Arbeitsträfte empfohlen werden.

Die oppositionellen Delegierten gaben dann folgende Protesterklärung zu Protokoll:

„Die unterzeichneten Delegierten stellen fest, daß der Verlauf der Tagung gezeigt hat, daß die auf ihr vertretene Mehrheit mit denselben Unterdrückungsmethoden arbeitet, wie es auf andern proletarischen Tagungen geschieht.“

Die sozialdemokratische Partei benutzt den Bund zur Durchführung ihrer republikanischen Staatstheorie und Praxis.

Ihre Funktionäre im Bund versichern jetzt, die Opposition, die die Organisation zu einer Kampfortganisation machen will, mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Der offenkundige Mandatsraub, der auf der Tagung geschah, unsere Ausschaltung aus der Leitung, vor allem die Besetzung der freien Redezeit zeigen deutlich den Kurs der Unterdrückung.

Zu gleicher Zeit droht uns das Mitglied Löwentheim, der sich am Sonnabend als Repräsentant der sozialdemokratischen Partei vorstellte und gestern das Programm des Bundes entwickelte, mit Ausschließen. Diese Sprache und die Methoden sind uns aus der Freiendes- und Gewerkschaftsbewegung bekannt.

Wir protestieren mit aller Schärfe gegen diese auf der Tagung benutzten Methoden und erörtern die Mehrheit der Tagung daran, daß die geringe Zahl der oppositionellen Delegierten nicht die Stärke der Opposition in den Mitglieder-massen wiedergibt. Die undemokratischen Methoden werden letzten Endes gegen die heutige reformistische Leitung auschlagen.“

Während der Genosse Herwig (Wesentlich) sprach, wurde die Verlammlung sehr undiszipliniert, daß Leitung und Teilnehmer mehrere Male Disziplin fordern mußten. Schröder (Berlin), Siemen (Sena) und Thorsdorf (Düsseldorf) wettelerten in Vorleumdungen gegen die SPD. Die Hülle der Mißverständnisse und Verdrehungen bewies, wie schlecht man sein hatte, der Opposition eine zusammenhängende Darstellung ihrer Auffassungen zu verweigern. Der längst fällige Antrag auf Schluß der Debatte wurde nach einigen Mißverständnissen mit dem launigen Ergebnis 122 zu 121 angenommen.

Aus der nun folgenden langen Reihe von Abstimmungen seien folgende wichtigen Ergebnisse genannt:

Der Bundestag drückte sich von der klaren Entscheidung zu einem fünfjährigen Reichsschulgesetz. Zwar wurde aus der Resolution Maase derjenige Absatz herausgehoben, der sich für ein Reichsschulgesetz erklärte, das den weltlichen Schulen die rechtliche Grundlage gibt. Zu gleicher Zeit aber wurde die Resolution Fladung abgelehnt, deren entscheidender Satz lautete:

„Auch für den Preis der Quantifizierung der einzelnen weltlichen Sonderformen darf kein Reichsschulgesetz angenommen werden, das nicht die Einheitlichkeit und Weltlichkeit des gesamten Schulwesens sichert.“

Andere Entschließungen behandelten den Schutz der billigen Lehrkräfte und der Beamtenfunktionäre des Bundes.

Punkt 4 (Programmwurf) Schulfreund Thorsdorf begründete den vorläufigen Programmwurf, der ohne Diskussion zur Kenntnis genommen wurde.

Punkt 5: Unsere Genossen wiesen darauf hin, daß man unmöglich eine Sitzung beraten könne, die auf ein noch nicht existierendes Programm Bezug nimmt. Trotz allem wurden die Satzungen angenommen, die eine Verrechnung der Macht des Vorstandes mit sich bringen, eine Einengung der Arbeit des Bundes bedeuten (siehe Briefen unter den Massen der proletarischen Kinder an christlichen Schulen wird faktisch unmöglich gemacht) und die Rechte kleiner Gruppen von Delegierten auf der Vertretertagung beschneiden. Konnten doch bisher noch 25 Delegierte Anträge stellen, während nach der neuen Satzung dazu ein Viertel der Delegierten nötig ist. Einen kleinen Fortschritt bedeutet der Beschluß, daß Vorstandsmitglieder des Bundes aus der Kirche ausgetreten sein müssen.

Punkt 6 (Anträge):

Zu der Entschließung des Bundesvorstandes zum Kontrakt sprach Maase. Hier erwies sich, daß dieser liberale Sprecher im Kampfe gegen kirchliche Reaktion ein zuverlässigerer Kämpfer ist als manche „Linke“. Die Tagung wurde dann auf kurze Zeit ausgesetzt, um unsern Genossen Ausländer, der nicht Delegierter war, Gelegenheit zu einigen Ausführungen über das Kontrakt zu geben. Diese Rede Ausländers bildete einen Höhepunkt der Tagung. Unter größter Spannung des Kongresses führte

## Genosse Ausländer

etwa folgendes aus:

„Der Preukische Lehrerverein hat erklärt, daß er gegen ein Kontrakt ohne Schulbestimmungen nicht viel einwenden könne. Dabei liegen die Dinge aber folgendermaßen: In jedem Kontrakt findet sich die Bestimmung, daß die Kirche ihre Rechte aufrechterhält. Nun haben die Geistlichen im Codex Juris Canonici (Kirchengesetzbuch) ausdrücklich festgelegt, daß sie die katholische Erziehung und Unterweisung für das gesamte Schulwesen fordern. Sie können versichert sein, daß ein solcher, anscheinend ganz harmloser, Absatz auch im Preukentkontrakt stehen wird. Am Tage nach Abschluß des Vertrages wird sofort der lebhafteste Streit um die Bedeutung dieses Punktes ausbrechen. Es müssen also auch diejenigen, die sich mit einem Kontrakt ohne Schulbestimmungen abfinden, gegen jedes Kontrakt sein, weil das katholische Recht ein Kontrakt ohne Schulbestimmungen nicht kennt. Maase fordert in seiner Entschließung die Offenlegung der Vermögensverhältnisse der katholischen Kirche vor Abschluß des Kontrakts. Das ist untern, der Kommunisten, Forderung, womit wir allerdings bei der SPD keine Gegenliebe fanden. Nicht weniger als siebenmal hat die kommunistische Fraktion versucht, die Debatte über den Inhalt des Kontrakts in Gang zu bringen. Das wurde jedesmal auch mit Zustimmung der SPD verhindert. Heute ist die Situation so, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß das Preukentkontrakt vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen angenommen wird, und die Sozialdemokraten es sich erlauben können, dagegen zu stimmen. Wenn es ihnen ernst ist mit ihrem Kampfe gegen das Kontrakt, so müssen sie an dieser Frage die Preukentregierung hinstellen lassen. Das fordert unsere Resolution zum Kontrakt. Löwentheim sprach gestern von der Einheitsfront. Als ich 1927 die „rote Kulturfront“ forderte, waren Sozialdemokraten dagegen. Auf dieser Tagung wurde an den Kommunisten kein gutes Haar gefallen. Ueberprüfen wir aber die Haltung der SPD, und der AFD, zum Kontrakt, so kommen wir zu dem Ergebnis: Ja, wir Wilden sind doch beste Menschen!“

Die Verlammlung bewies wenige Minuten später, was Genosse Kind sie war, als sie die Entschließung Fladung zum Kontrakt ablehnte. Aus der großen Zahl der übrigen Anträge sind zu erwähnen:

Eine Berengung der Bundesarbeit trat ein durch die Entschließung, die die eindeutige Richtung des Bundes auf die kleine AFD festlegte. Der Antrag der Ortsgruppe Solingen (siehe „Freie weltliche Schule“ Nr. 7) wurde abgelehnt. Die Beschlüsse der Dortmunder, Magdeburger und Braunschweiger Tagung werden zum vorläufigen Programm des Bundes erklärt. Eine Entschließung sprach sich für gesetzliche Abschaffung der Prügelstrafe aus.

Eine Erklärung von grundsätzlicher Bedeutung gaben unsere Genossen zu dem Vorstoß der Deutschnationalen gegen die weltlichen Schulen ab. Wegen ihrer Bedeutung bringen wir sie im Wortlaut:

## Erklärung

zur Entschließung Maases-Schröders contra deutschnationalen Antrag.

Die oppositionellen Delegierten erblicken in der Klage der Deutschnationalen Partei beim Staatsgerichtshof gegen die weltlichen Schulen einen Teil des reaktionären Vortobes der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse.

Der Angriff der Deutschnationalen dient der Vorbereitung für das geplante Reichsschulgesetz und liegt in einer Linie mit den Zugeständnissen an die Kirchen aller Schattierungen.

Wir erklären, daß dieser Vorstoß der Reaktion mit allen proletarischen Kampfsmitteln abgewehrt werden muß.

Daß es zu solchen Aktionen der bürgerlichen Front kommen konnte, dafür tragen die sozialdemokratische Partei und ihre Minister die volle Verantwortung. Sie haben durch ihre Kompromißpolitik und die des „kleineren Übels“ der Kulturreaktion den Boden bereitet.

Die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie, besonders im Reich und in Preußen, ist der Totengräber proletarischer Klassenpolitik.

Die Zustimmung zum Banzerfreierbau, dem Heeresetat, ihr Wehrprogramm, der neue Reichsetat, das Verbot des AFD, die Raimorde der Förgel-Polizei, Kontrakt und Staatsgerichtshofaktion, das sind Etappen reaktionären Vordringens in immer weiteren Angriffen auf die Arbeiterklasse. Die Unterzeichneten erklären, daß nur durch härtesten Kampf gegen das Reichsschulgesetz auf dem Boden des Weimarer Kompromisses durch Erweiterung des Arbeits- und Kampfgebietes der Freien Schulgefellschaften auf das Gesamtgebiet des Schulwesens, nicht aber durch die inflationäre Propaganda öffentlicher proletarischer Schulen im kapitalistischen Staat, die Anschläge der Kulturreaktion zunichte gemacht werden können.

Die unterzeichneten Delegierten erklären, daß nur auf dem Wege unserer wiederholt dargelegten politischen Vorkämpfe der Angriff aller arbeitereindlichen Elemente abgewehrt werden kann.

(Unterschriften.)

Wesentlich neue Sachpunkte kamen auf der am dritten Tage stattfindenden Lehrerversammlung nicht zur Sprache. Die Arbeit der Literaturkommission des Bundes zeigt verheißungsvolle Anfänge.







# Wochenende



**Loisenhof**  
Niedersedlitz  
hält sich der Arbeiter-  
schaft bestens  
empfohlen  
Groß Vereinszimmer  
Emil Grahl, Tel. 430

**Durfschänke**  
Dohna  
empfeilt seine Lokalitäten  
und Festsaal zur Abhal-  
tung von Sommerfesten  
Jeden Sonntag öffentlicher  
Vorabendball

**Neue Bewirtung!**  
**Deutsche**  
**Eiche**  
Seiffhennersdorf  
an Hansdorfer Zollamt  
herlichen Gasten  
The. Schallertkonzert  
Küche und Keller in be-  
sonnener Lage

**Seiffhennersdorf**  
an Hansdorfer Zollamt  
herlichen Gasten  
The. Schallertkonzert  
Küche und Keller in be-  
sonnener Lage

**Seiffhennersdorf**  
an Hansdorfer Zollamt  
herlichen Gasten  
The. Schallertkonzert  
Küche und Keller in be-  
sonnener Lage

**Wo?**  
Ist das beliebteste  
Bier- und Speisefest  
Sommer im  
**Bittoriafeller**  
Waisenhausstraße 26  
Täglich Künstlerkonzert  
Mittagsgedede von  
00 Pfennig an

**Lindengarten**  
zu Rähnitz • Endstation der Linie 7  
Jeden Sonntag  
**öffentl. Ballmusik**

**Emmrichs Gasthaus, Lockwitzgrund**  
Perrn, Niedersiedlitz 2518. Die beliebte ein-  
schichtige  
Sonntags ab 4 Uhr Künstlerkonzert  
Verständlicher Mittagstisch - Schoppen-Weine  
Radio-Unterhaltung mit Weibler Klavier

**Hummelmühle**  
Im herrlichen Lockwitzgrund  
Empfehlenswerter Ausflugsort  
Eigene Konditorei

**Gasthof Kleinzschachwitz**  
Verteilslokal der Arbeiterschaft  
Bereitszimmer jederzeit zur Benutzung  
Inh.: Max Jakubasch und Frau

**Gasthof Großsedlitz**  
Jeden Sonntag:  
**Feiner BALL**  
Hierzu laden trill. ein A. Penschel und Frau

Konzert- und Ballhaus  
**Erbgericht Vorderjessen**  
Heim der Turn- und Sportvereine • Hof Pirna 115  
Gustav Hase und Frau

**Goldner Hirsch, Reinharusgrünna**  
hält sich der Arbeiterschaft  
bestens empfohlen

**Hermann Vogler**  
**Zäpelt's Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Hermann Zäpelt u. Frau, Pirna

**Gasthof zum heilern Blick**  
Lausa-Weisdorf, empfiehlt seine  
Lokalitäten und  
Festsaal zur Abhaltung von Konzerten, Ball- und  
Sommerfesten / Promenzimmer

**Moritz Pretzsch und Frau**

**Carolabad**  
Sonntag Pirna Sonntag  
**Große Ballschau**  
Saal renoviert  
Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau

**Kulmbacher Reichelbräu**  
Pirna, Lange Straße  
Ausschenk echter und biesiger Biere  
Hochachtungsvoll Paul Michael

**Weißer Taube**  
beliebte Einkehrstelle an der Straße  
Pirna-Lothom / Gesellschaftssaal  
für Vereine bestens empfohlen  
W. Leubner und Frau

**Café Astoria**  
Pirna an der Elbe, Lange Straße 9  
Täglich  
**KONZERT UND TANZ**

**Gasthof zur Sonne**  
Groß-Dubrau  
Billigen Mittagstisch und Uebernach-  
tung empfiehlt Gustav Bernhard!

**Gasthof zur Sonne**  
Groß-Dubrau  
Billigen Mittagstisch und Uebernach-  
tung empfiehlt Gustav Bernhard!

**Gasthof zur Sonne**  
Groß-Dubrau  
Billigen Mittagstisch und Uebernach-  
tung empfiehlt Gustav Bernhard!

**ZUM DEUTSCHEN**  
**SCHÜTZEN**  
DOHNA  
beliebte Einkehrstelle für Vereine  
Gute Küche / Pilsener-Biere  
Vereinszimmer / Familienverkehr

**Grauer Storch / Mockethal**  
Herrlicher Ausflugsort  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Jeden Sonntag vornehmer Ball  
Besitzer Ernst Neumann

**Gasthof Goppeln**  
Herrlicher Ausflugsort  
Jeden Sonntag  
**öffentlicher Ball**  
Eigene Fleischerei

**Restaurant Kanone**  
Seiffhennersdorf  
Vereinszimmer und guter Mittagstisch  
Bertha Marschner

**Restaurant**  
Windmühlenberg / Seiffhennersdorf  
empfeilt seine Lokalitäten mit den neuesten Radio-  
Anlagen bei Ausflügen usw.  
F. Hardt

**Restaurant**  
Windmühlenberg / Seiffhennersdorf  
empfeilt seine Lokalitäten mit den neuesten Radio-  
Anlagen bei Ausflügen usw.  
F. Hardt

**Restaurant**  
Windmühlenberg / Seiffhennersdorf  
empfeilt seine Lokalitäten mit den neuesten Radio-  
Anlagen bei Ausflügen usw.  
F. Hardt

**Lausitzer Textilwaren**  
Hedwig Eißner, Seibitz, Lange Straße 61

**Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei**  
Johanna Döhler, Seibitz, Seibitzstraße 4  
Brotbäckerei

**Fabrikation**  
von Fleisch- und Wurstwaren  
**Fritz Koch**  
Lausa-Weisdorf  
Königsbrücker Straße 29

**Feinbäckerei Arthur Bobb**  
Seibitz, Seibitzstraße 62

**Herrn- und Damen-Frisier-  
Salon Hermann Priemer**  
Wilthen, Konsumstraße 112

**Helene Jacob Wilthen, Bahnhofstr. 39c**  
Eigene Anfertigung von Oberhemden vom  
einfachsten bis feinsten Genre

**Kaufhaus Sperling**  
Wilthen, Bahnhofstraße 128 b  
3 Minuten vom Bahnhof

**II. Fleisch- und Wurstwaren**  
**Richard Franze**  
Seiffhennersdorf Nr. 193

**Lebensmittelhandlung**  
und Molkereiprodukte  
**Edmund Hamann**  
Seiffhennersdorf, Nordstraße 421

**Karl Große, Seiffhennersdorf**  
Perreuhüte und -mägen, Herrenartikel,  
Schirme, Pelzwaren, Damenputz, Reparatur.

**Karl Große, Seiffhennersdorf**  
Perreuhüte und -mägen, Herrenartikel,  
Schirme, Pelzwaren, Damenputz, Reparatur.

**Kohlen und Briketts**  
empfeilt  
**Reinhold Stolte**  
Seiffhennersdorf, am Bahnhof

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
empfeilt  
**Fritz Franze, Seiffhennersdorf**  
Hauptstraße 397

**Damen- u. Herren-  
Frisiersalon**  
Spezialität:  
Bobbi-Schnitt u. Friseur  
**Karl Nimmrichter**  
Großdubrau / Café Böhme

**Arthur Stephan**  
Wilthen, Dresdner Str. 122 M

Seine  
**Bäckerei, Konditorei**  
mit Café  
empfeilt  
**Ernst Böhme**  
Groß-Dubrau Nr. 31

**Fahrräder, Motor-  
räder, Moleauto**  
Ruf Crasta-Lomke 34  
**Alfred Oberhäuser**  
Groß-Dubrau Nr. 34

**Fahrräder, Motor-  
räder, Moleauto**  
Ruf Crasta-Lomke 34  
**Alfred Oberhäuser**  
Groß-Dubrau Nr. 34

**Fahrräder, Motor-  
räder, Moleauto**  
Ruf Crasta-Lomke 34  
**Alfred Oberhäuser**  
Groß-Dubrau Nr. 34

## Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Radeberg	Cossebaude	Dresden-Leuben
<b>Bahnhofs-Apotheke</b> Güterbahnhofstr. 3 - Fernspr. 801	<b>Karl Thomas</b> am Bahnhof <b>Holz- u. Kohlenhandlung</b> 3012	Hubert Vollmer, Schreib-, Papierwaren Inh.: Hedwig Vollmer, Dieselstraße 47 431
<b>Kaufhaus Wernicke</b> Ködersstraße 1 Bekannt beste Bezugsquelle	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Lebensmittelgeschäft</b> Arthur Lange, Königsallee 40 450
<b>Radeberger Seifenfabrik</b> Ernst Gärtner & Sohn Inh.: Hans Hempel - Markt 4	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Friedrich Kleemann</b> Zigaretten, Papierwaren / Pirnaer Landstr. 150 453
<b>Eugen Martin</b> Dresdner Straße 7, besonders billig in Textilwaren und Trikots	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Kolonial- u. Wurstwaren sowie div.</b> Obstweine, Hermann Kästig, Dresden- Leuben, Pirnaer Landstraße 150 453
<b>Fleisch- und Wurstwaren</b> H. Schiffrer, Dresdner Straße 22	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Herren- und Damenfrisiersalon, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pirnaer Landstraße 131 454 Spez. Babikopf-Phago.
<b>Konfektionshaus</b> <b>Rudolf Lederer</b> Hauptstraße 45	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Walter Kretschmar / Holz, Kohlen,</b> Spezialität / Altkleben 6 455
<b>Konsumenten!</b> Die Inserenten der Arbeiter- sinnigen bieten die Gewähr für vorteilhaftesten Einkauf!	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Uhrmacher Max Klopfer</b> Pirnaer Landstraße 152 1609
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Dippoldiswalde</b>
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Hr. H. Lichtspiele</b> Spielzeit von Freitag bis Sonntag 958
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Modehaus Marjäger, Kirchplatz 131</b> Größe Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderbekleidung. - Arbeiterberufsbekleidung 997
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Tanzparade Schützenhaus</b> Ausflugsort Jeden Sonntag Tanz 998
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Oberlausitzer Waren empfiehlt in bester</b> Qualität Ella Göbber, Markt 45 999
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Herz. Wäcker Nachf., Tel.: Rab. Jansche</b> Berthelstr. 99, Markt 80, Kolonialwaren, Ge- mische 991
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Kolonial- und Grünwaren, Wild und Ge.</b> Hügel, S. Köhne, Berzengasse 100 993
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Martin Thomacke</b> Kolonialwaren Berzengasse 88 995
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Waldemar, Vorkermiser</b> Dofar Kadehof, Mittenberger Str. 169 991
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Bäckerei Ewald Kandel</b> Mittenberger Straße 174 999
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Hilbert Baermann, Schulgasse 101</b> Bäckerei mit Motorbetrieb 999
	<b>Wettin-Apotheke</b> <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 29, Fernsprecher 141 539	<b>Kolonialwarenhandlung</b> E. G. Köhler, Schulgasse 119 991



# ACHTUNG!

Versäumen Sie nicht das **billige Angebot** wegen **Geschäftsverlegung!**

Kaufen Sie Ihre **MÖBEL**

zu herabgesetzten **Preisen**

Bis zu

**25% billiger**

**Komplette Schlaizimmer, Küchen** sowie einzelne

**MÖBEL**

**Auflagematratzen** garantiert rein Afrika-füllung mit Vliesauflage in jeder Größe aus eigener Werkstatt

**Chaiselongues, Sofas, Vor-saalgarderoben**

Besichtigung und Auskunft ohne Kaufzwang

**E. Goldhammer**

19 Große Brüdergasse 19

## + Dornbluth-Drogerie +

Farben • Lacke • Pinsel • Photos  
Weine • Spirituosen  
Dornbluthstraße 21, Ecke Augsburger Straße

**Fahrräder-Reparaturwerkstatt**  
**J. Kubis, Dresden-Striesen**  
Schandauer Str. 59 • Leichte Teilzahlung

**Karl Nohle**  
Herren- und Damenfriseur  
**Dresden-Striesen**  
Wittenberger Straße 92

**Leder** in Kerntafeln und Ausschnitt, alle Werkzeuge für Schuh-reparatur, Arbeits- u. Fülleisen, Gummia-bsätze, Einlegesohlen, Schnürsenkel, Schuh-putz- u. Färbemittel u. v. a. Artikel empfiehlt **Leder- und Schuhbedarfsartikel-Handlung**  
Augsburger Ecke Jakobstraße

**Kolonialwaren • Delikatessen • Spirituosen**  
**OTTO RICHTER**  
Dresden-Striesen, Voglerstraße 40

## Möbel-Lager

Richard Weber, Laubegaststr. 17/18

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
H. Eierschke und Kaiserbrot  
**Oskar Wolfram**  
Dresden - Bismarck, Am Urnenfeld 3

H. Fiedler u. Burkhwaren teglich frisch  
**Oskar Richter**  
Niederleibitz, Ludwiger Straße 7

**Herren- und Damen-Frisiersalon**  
Parfümerien  
Spezialität: Subkopierte  
**Paul Hermann**  
Dresden-Dobritz, Pirnaer Landstraße 19

**Emil Schönbach, Pirna a. E.**  
Rottwenderdorfer Str. 43 Fernsprecher Nr. 583  
**Bauklemmer- und Installationsarbeiten**  
sowie Wasser-, Klosett-, Bad- u. Warmwasseranlagen  
Kostenvorschläge gratis

**Cl. Menzer**  
**Poister- und Lederwaren**  
Pirna-Copitz, Oberplatz Nr. 12

**Brot- u. Weißbäckerei**  
**Hugo Lehmann**  
Lockwitz-Nickern 44

I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt  
**Fahr-, Motorräder-, Nähmaschinen-, Grammophon-Handlung, sowie Reparaturwerkstatt**

**Alfred Schumann, Birkwitz 39 C**

**Walter Kunze**  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Heidenau, Güterbahnhofstraße 55, Ruf 438

**E. P. Berger**  
Heidenau, Königstraße 18  
Holz- und Eisenkutzwaren, Wirtschafts-geräte, Handwagen jeder Art. Einzelne Wagenräder und alle Wäscherei-Artikel Kochgeschirre in Emaille, Eisen und Stahl

**Spezialgeschäft für Tabakwaren**  
E. PERNER, HEIDENAU  
Pirnaer Ecke Dohner Straße

**Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei**  
Garantiert für tadellosten Schnitt und gute Verarbeitung  
**Robert Schneider, Kaufm., 98a Brüderstr. 39**

**Zigarrenhaus Hirsch**  
Radeberg, Röderstraße 15  
Billigste Bezugsquelle für Tabakwaren

## Hilfsfrauen

**Gummi**  
Hilfsfrauen, Leibbinden  
Massage-Gürtel  
Gummi-Strümpfe  
Kohlenwasser, essigsaure  
Massage-Artikel  
alle Frauen-SPül-er  
Mullerspritzen  
Klyson, Duschchen  
alle Frauen-Artikel

**A. Freisleben**  
**Posioplast**  
Filiale: Wallstr. 4  
Fachkund. Umschulung  
Am Laserer Markt

## Berufs-Kleidung

Schlepprockenige  
Mauerbläuen  
Maurechoten  
Eisenbahnerjoden  
Schleifenshirts  
Walerhüte

**Berufsmäntel**  
blau, braun und mehr  
**Arbeitssocken**  
über 300  
Breite Auswahl billig

**Ernst Klaar**  
Lilienstraße 52  
Bischofsmühlentor  
Nähe Ostbahnhof

Brot-, Weiß-, Feinbäckerei  
**Friedrich Tröger**  
Bückermeister  
Röhrlitzgasse 16

II. Torten u. Kuchen  
**Frühstücktreihaus**

## Hirsch-Drogerie

Arno Oppelt  
Torgauer Straße 50

Sämereien • Vierkorn-  
brot • Farne • Photo-  
sticker

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Bruno Hörrich**  
empfehlend sich der Arbeit-  
schaft  
Leibau, Pirnaer Landstr. 107

**Motorräder, Fahrräder, Näh-  
maschinen, Benzin und Gas**  
bei leichter Teilzahlung  
empfehlend

**Max Rießland**  
Dresden-Leuben  
Pirnaer Landstraße 151

# Haus-Kleider



Eine besondere Gelegenheit  
sehr preiswert

1. Besond. preiswertes Hauskleid aus gestreitem Zephir, gut waschbar, in vielen verschiedenen schönen Streifen, Rockteil seitlich eingezeichnet, mit Paspel verziert ..... M. 2,75
2. Besond. preiswertes Hauskleid aus gemustertem Trachtenstoff indanthrenfarbig, in ganz verschiedenen großen und kleinen Mustern u. Farben, herzförmiger Ausschnitt mit Paspel M. 2,95
2. Besond. preiswertes Hauskleid, nette Verarbeitung, aus einfarbigem und gestreitem Besondere Stoff, in vielen lebhaften Streifen, herzförmiger Ausschnitt mit Blende bes. .... M. 3,75
3. Besonders preiswertes Hauskleid aus gestreitem und einfarbigem Wasserstoff, besonders gute Ware, in modernen breiten Streifen, Rock mit Blende besetzt ..... M. 4,75
5. Reizendes Hauskleid, schwarzes Satin-Oberteil, mit farbig gestreitem Rockteil, moderner breiter Römerstreifen, in geschmackvollen Farben, ..... M. 5,50

Nettes Hauskleid aus einfarbigem und gestreitem Besondere Stoff, in modernen breiten Streifen, Rock mit Blende besetzt ..... M. 5,50

Ausgestellt in unserem Altmarkt-Schaukasten

In unserem Lichthof „Photomaton“ / 8 verschiedene Aufnahmen RM 1.- / Automatische Aufnahmen in 20 Sekunden / Bilder zum Mitnehmen



**Einen Anzug oder Mantel umsonst**  
kann ich nicht anbieten, aber für 30 und 45 RM  
Stoff von mir für 40 bis 120 RM • Garantierte für tadellosten Sitz und gute Verarbeitung

**Rudolf Hamersky**  
Feine Maßschneiderei  
Zschachwitz  
Peterswalder Landstr. 111

**Zentral-Drogerie Photohaus**  
inhaber:  
**Dr. Weißbrenner**  
Niedersedlitz

**Kolonialwaren**  
Eig. Hausschlächterei  
**Adolf Grahl**  
Niedersedlitz  
Wilhelmsstraße 16

**L. Fischer**  
Feinkost  
Lebensmittel  
Heidenau-N., Güterbahnhofstr. 16  
Telephon 706

**II. Fleisch- und Wurstwaren**  
**Paul Schneider**  
Heidenau, Bismarckstr. 14

**Lack und Farben**  
kauft man nur im Spezialgeschäft beim

gelernten Fachmann  
**Rich. Ehrlich**  
Pirna, Dreieck Str. 52

**Hermann Wehle & Co.**  
Niedersedlitz • Ruf 926  
Pa. Erikalette, Braun- und Steinkohlen • Koks  
Holz • Teer • Terpentin • und alle umaterialien  
Möbeltransport

Stets das Neueste in **Schuhwaren**  
haben Sie im **Schuhhaus Scheibitz**  
Heidenau, Bismarckstr. 17

**Werbt neue Abonnenten!**  
Motor-, Fahrrad- u. Nähmaschinen  
Sprechapparate und Zubehör  
Kurt Marschner, Lichtenhain Nr. 14

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
**Arno Kieschnick, Doberschütz 23**

## ämtliche Bekanntmachungen

Niederleibitz  
Öffentliche Sitzung  
des Schulbezirksvorstandes und Schulausschusses  
am Dienstag dem 28. Mai 1929, 18 Uhr  
im Rathhause

Tagesordnung:  
1. Mitteilungen.  
2. Haushaltsplan 1929.  
3. Schulfestien 1929/30.  
4. 3. Nachtrag zur Ortschulordnung.  
5. Berordnung über Herabsetzung der Mitgliedszahl der Schulausschüsse.  
6. Vereinbarung mit dem Schulverband „Eibsee“, Zschachwitz wegen Uebertragung von Schulräumen.  
7. Sonstiges.

Niederleibitz, am 24. Mai 1929.  
Der Vorsitzende,  
Kaiser, Bürgermeister.

**Wohnungsnotlösung**  
Um neue Unterlagen für seine Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu erhalten, hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eine Zählung der Wohnungssuchenden angeordnet. Alle Wohnungssuchenden haben nach dem 31. Mai d. Js. einen Aufnahmebogen auszufüllen und bis zum 4. Juni im Rathaus, Zimmer 2 abzugeben. Von Wohnungssuchenden, die keinen ausgefüllten Aufnahmebogen einreichen, wird angenommen werden, daß sich ihr Wohnungsbedarf erledigt hat; sie haben deshalb zu gemäßigten, daß sie in der Wohnungsliste nicht mehr vorkommen.

Den uns betannten Wohnungssuchenden werden mit Aufnahmebogen zur Ausfüllung zuzufügen. Diejenigen Wohnungssuchenden, die den Aufnahmebogen nicht vor dem 4. Juni abgeben, werden aufgefordert, ihn in der Polizeiwache abzugeben. Da es die Aufgabe der Zählung ist, festzustellen, wieviel Wohnungen zur Deckung des Bedarfs neu erstellt werden müssen, sind bei der Zählung alle die Fälle ohne Interesse, in denen jemand bereits eine einigermaßen befriedigende Familienwohnung inne hat und die Wohnung nur zu sonstigen wirtschaftlichen Zwecken eine andere Wohnungssuchenden zur Verfügung bringen will, bei der Zählung nicht weiter berücksichtigt werden; die Ausfüllung der Aufnahmebogen ist also zwecklos.

Niederleibitz, am 22. Mai 1929.  
Der Gemeindevorstand

# SPARE

6% TAGL. KUNDIGUNG  
7% 3-MONATIG. KUNDIGUNG

IM KONSUMVEREIN  
VORWÄRTS



# Reformistischer Schwindel zur Reichsbahn-Betriebsrätewahl

Bei der Veröffentlichung der Wahlergebnisse zu den Betriebsrätewahlen der Reichsbahn betont die sozialdemokratische Presse besonders stark, daß die Kommunisten den Wahlkampf mit Lüge und Verleumdung geführt hätten. Daß im Kampf mit Lüge und Verleumdung die Propaganda die Gewalt über die gemeinsamen Schwindel den Eisenbahnern über Reformisten der Opposition aufzuleisten, geht aus folgendem Beispiel hervor:

Der Betriebsleiter Blättermann in Döbeln gab kurz vor der Wahl ein Flugblatt heraus, in welchem nachstehende Sätze zu lesen sind:

Kollegen! Im April landen in Berlin im Reichsfinanzministerium Verhandlungen über die Befreiung des Wirtschaftsgebietes 1 statt. Alle beteiligten Ministerien waren mit Ausnahme so gut wie einverstanden. Auch die Reichsbahn der Aufhebung so gut wie einverstanden. Da plötzlich wurde bekannt, daß die kommunistische Partei zwecks Spaltung des Einheitsverbandes Sonderlisten unter dem Kennwort „Revolutionäre Opposition“ (Einheitsliste der Eisenbahner) zur Betriebsrätewahl bei der Reichsbahn aufstellt. Die Reichsbahnhauptverwaltung erklärte sofort, gegen die Befreiung des Wirtschaftsgebietes 1 zu sein. Dies koste ihr 10 Millionen Reichsmark, aber sie habe kein Geld. Da die Reichsbahn der stärksten Arbeit, aber sie habe kein Geld. Da die Reichsbahn der stärksten Arbeit, aber sie habe kein Geld.

Das vorstehende Schwindel nur auf Stimmenfang bezogen ist, geht aus jedem Satz hervor. Dennoch ist es notwendig, wenn auch nach der Wahl, etwas dazu zu sagen. Dieser Schwindel Blättermann weiß genau, daß die Opposition seit Jahr und Tag die Forderung auf Befreiung der Wirtschaftsgebiete 1 und 2 im Gegensatz zu den Reformisten um ihre Durchführung kämpft, wie sie überhaupt den härtesten Kampf führt gegen das komplizierte Lohnsystem bei der Reichsbahn. Wir bemühen nur auf die Anträge, die die Opposition auf dem Frankfurter Verbandstag gestellt hat, die aber von den Reformisten abgelehnt wurden. Aber wir wollen, da Blättermann ein Geschichtswitzweiser ist, bei ihm etwas nachhelfen und den Eisenbahnern den wahren Sachverhalt über die von ihm erdachten im Reichsfinanzministerium stattgefundenen Verhandlungen wiedergeben, und demnach hier das Zentralorgan der Sozialdemokratie, den „Vorwärts“, was schreibt derselbe in seiner Nummer vom 16. 4. 1929 darüber:

Am Montag, dem 8. 4., vormittags 11 Uhr, war im Reichsfinanzministerium eine Besprechung von Organisationsvertretern mit dem Reichsfinanzminister und den Ministerialräten Wever und Schilling. Der Minister sprach den Wunsch aus, die Organisationsvertreter möchten, wenn irgend möglich, die allgemeinen Lohnverhandlungen bis zum Abschluss der Pariser Reparationsverhandlungen verschieben. Es wurde zwar keine bindende Zusage gemacht, ob nach diesen Verhandlungen eine allgemeine Lohnverhöhung eintreten würde. Immerhin wurde ihm mit 75 Prozent Wahrscheinlichkeit in Ermägung gezogen.

Dieser Finanzminister, der die Eisenbahner mit ihren Lohnforderungen bis nach den Pariser Reparationsverhandlungen vertröstete, ist der Parierfreund Blättermann, Herr Hülferding.

Der Besprechung im Reichsfinanzministerium am Vormittag folgte eine solche nachmittags, über welche der Vorwärts wie folgt berichtet:

Am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, war eine Sitzung im Reichsfinanzministerium, an der auch der Reichsbahndirektor Angellert teilnahm. Bei dieser Besprechung warf der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Dr. Schilling, die Frage auf, ob eine Verminderung des Lohnunterschiedes zwischen dem

Lohngebiet 1 und 2 für tragbar gehalten werde, und was diese Verringerung der Reichsbahndirektion etwa kosten würde. Ministerialrat Schilling gab dabei der Meinung Ausdruck, daß es nicht unmöglich sei, wenn durch die höchsten Löhne in Preußen die weitere Abwanderung der leistungsfähigen Arbeiter in andere Gebiete Deutschlands auch fernerhin in noch so starkem Maße erfolge.

Bei dieser Besprechung sprach sich der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Ministerialrat Künzler, ein Sozialdemokrat und früherer Angestellter des Verkehrsverbundes, nicht etwa für die Befreiung des Wirtschaftsgebietes 1 aus, sondern nur „für eine Verminderung des Lohnunterschiedes zwischen dem Wirtschaftsgebiet 1 und 2.“ Das gleiche tat Ministerialrat Leube vom Reichsoberverwaltungsamt, der im „Vorwärts“-Bericht als grundsätzlicher Gegner jeder Lohnverhöhung bezeichnet wird. Auch die Vertreter der preussischen Koalitionsregierung, in der ja, wie in der Reichsregierung, Blättermann politische Freunde sitzen, sprachen sich gegen eine allgemeine Lohnverhöhung aus und lehnten sich gleichfalls nicht etwa für die Befreiung des Wirtschaftsgebietes 1, sondern nur für die Verringerung der Spanne zwischen den Wirtschaftsgebieten 1 und 2 aus. Der „Vorwärts“ berichtet über die Stellung des Vertreter Preußens folgendermaßen:

Der Vertreter Preußens war ebenfalls der Meinung, daß eine Lohnverhöhung zur Zeit weder gewährt noch in Aussicht gestellt werden sollte, wolle aber die Frage der Verringerung der Spanne zwischen Lohngebiet 1 und 2 auch in seinem Hause zum Vortrag bringen.

Blättermann ist doch ein eifriger Vertreter der Koalition. Nunmehr greift der Vertreter Dörmüllers ein und erklärte, daß diese Geschichte der Reichsbahn 10 Millionen Mark kosten würde. Er würde dringend von jeder Maßnahme in dieser Beziehung Abstand zu nehmen. Der „Vorwärts“ berichtet dann weiter:

Damit aber nicht genug! Am 9. April, einem Tag nach der Reichsbesprechung, richtete die Reichsbahndirektion ein Schreiben an den Reichsfinanzminister, in dem noch einmal mit allem Nachdruck betont wurde, unter keinen Umständen an den geltenden Lohnhöhen in Lohngebiet 1 etwas zu ändern. Dagegen habe eine Lohnverhöhung am wenigsten notwendig. Am Schluß dieses Schreibens wird wörtlich gesagt:

„Ich bitte daher dringend, auch den Gewerkschaften der Reichsbahnarbeiter während der Verhandlung der Entlohnung der Lohnfrage keinerlei Zusagen über deren Gehaltung zu machen.“ Dem Protokoll über die erwähnte Ressortrats-Anschießung, welches dem Finanzminister Hülferding von der Reichsbahnverwaltung zugehändigt wurde, ist folgende schriftliche Bemerkung beigelegt. Wir zitieren wieder den „Vorwärts“:

„Mit Rücksicht auf das Schreiben des stellvertretenden Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Ges., vom 9. 4. 29 wird

in der Verhandlung mit den Organisationen am Freitag den 12. 4. M. ohne besondere Ermächtigung die Frage des Lohngebietes 1 oder einiger Orte in demselben (Königsberg) vom Verhandlungsleiter nicht angeschnitten werden. Falls von gewerkschaftlicher Seite die Sprache hierauf gelenkt werden sollte, was nicht anzunehmen ist, wird die Angelegenheit als zur Zeit nicht erörterungsfähig zurückgestellt werden.“

Dörmüller konnte seine Pappentzucht sehr gut, deshalb betonte er besonders die Unwahrscheinlichkeit der Anknüpfung der Frage der Wirtschaftsgebiete durch die Reformisten. Herr Hülferding wie auch die reformistischen Gewerkschaftsführer haben sich diesem Dittat Dörmüllers ohne weiteres gefügt. Das beweist der weitere Verlauf der Lohnbewegung. Sie haben die Frage der Wirtschaftsgebiete nicht mehr angeschnitten. Der „Vorwärts“ bemerkt zu dem Ausgang dieser Verhandlungen:

„Dörmüller und die Ministerialbureaucratie haben gefiegt.“

Das ist der wahre Sachverhalt über die von Blättermann erwähnte Sitzung. Der Verlauf derselben zeigt die ganze Erbärmlichkeit und Feigheit der reformistischen Gewerkschaftsführer. Im Interesse der Reichsbahndirektion haben sie eine der wichtigsten Forderungen der Eisenbahner wiederum preisgegeben. Warum hat denn der Hauptvorstand auf die Befreiung des Wirtschaftsgebietes 1 bei der Einreichung der Forderungen verzichtet? Den Blättermann, den Blättermann in seinem Flugblatt verkappt, kann nur der Eisenbahner als bare Münze nehmen, der sich um die Gewerkschaftsbewegung überhaupt nicht kümmert. Ebenso wie es sich mit der Frage des Wirtschaftsgebietes 1 verhält, liegen die Dinge über den Wegfall der Ortslohnzulagen. Die Opposition kämpft gegen die Ortslohnzulagen und verlangt deren Befreiung, aber gleichzeitig fordert sie eine Erhöhung der Löhne der Eisenbahner, entsprechend den in Deutschland am höchsten gezahlten Sätzen der Ortslohnzulage.

Mit solchen schandlichen Lügen hat die reformistische Gewerkschaftsbureaucratie ihren Erfolg bei den Betriebsrätewahlen erlangt. Hinzukommen noch die bereits bekannten Wahlversprechungen der reformistischen Wahlvorstände. Es wird nicht allzu lange dauern, und auch jene Eisenbahner, die auf diesen Schwindel hereingefallen sind, werden verstehen, daß die gesamte Tätigkeit der reformistischen Bureaucratie nur darin besteht, sie zu betrügen. Das Flugblatt Blättermanns, welches nicht verteilt vorhanden ist, ist der deutlichste Beweis dafür.

Das eine aber können wir den Schwindlern schon heute sagen: Die Opposition wird ihre Arbeit im Interesse der gesamten Arbeiterschaft nun erst recht mit verstärktem Eifer fortsetzen, denn nur sie ist imstande, die Lage der Eisenbahner zu verbessern.

## ADGB-Führer gehen zum Mord

Das Organ des Deutschen Verkehrsverbundes bringt in Nr. 19 vom 11. Mai einen Artikel über den 1. Mai, in dem es heißt:

„200 Tote sollte die kommunistische Streike am 1. Mai zählen. Da die Berliner „Kommunisten“ es nicht am 1. Mai schafften, setzten sie ihre verbotenen Maidemonstrationen in den nächsten Tagen fort. Bis zum 4. Mai haben sie es auf 20 Tote und einige hundert Verwundete gebracht. Von Thälmann, Neumann und Kumpanei ist keiner dabei.“

Der für diese offene Mordaufrorderung verantwortliche Redakteur ist Carl Lindow. Unmittelbar vor der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs veröffentlichte Stampier im „Vorwärts“ ein Gedicht von Arthur Jucker, in dem es heißt:

„Viel hundert Tote in einer Reich',  
Karl, Rosa, Kadel und Kumpanei,  
Es ist keiner dabei!“

Nachdem Rosales Offiziere dieser Aufforderung Folge geleistet hatten, beitrug der folge Burische Arthur Jucker, daß er obige Sätze als Mordaufrorderung gemeint habe.

Heute wiederholen die ADGB-Führer dieselben Worte. Sie werden nun nicht mehr leugnen können, daß sie dem Mord zum Mord auffordern. Die Arbeiterschaft muß diesen Mordgeheimen das Handwerk legen.

## Kuppelquartier für Landarbeiter

Eine traurige Seite der Landarbeiternot wurde durch eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Köstol enthüllt.

Der Gutsverwaltung in Allersdorf wurden durch Vermittlung des Arbeitsamtes Köstol zwei Frauen und vier Männer als Schmitter zugewiesen. Auf Anordnung der Gutsverwaltung sollten die zwei unverheirateten Frauen zusammen mit den vier Männern in einem Raum wohnen und schlafen. Nach der ersten Nacht forderten die Arbeiterinnen und Arbeiter wegen der haarsträubenden Verhältnisse ihre Papiere zurück. Die Gutsverwaltung lehnte das jedoch ab und behauptete, vorher mit der Gendarmerie Rücksprache nehmen zu müssen. Erst eine Woche später wurden die Papiere zurückgegeben. Daraufhin verlangten die Arbeiterinnen und Arbeiter die Gutsverwaltung beim Arbeitsgericht. Sie verlangten für den ihnen entgangenen Verdienst und für Kost und Logis eine Entschädigung. Das Gericht verurteilte die Gutsverwaltung zur Zahlung von je 11.50 Mark an die Männer und je 10.50 Mark an die Frauen. Es wurde festgestellt, daß die Kläger berechtigt waren, sofort ihre Papiere zu verlangen, da die gesetzlichen Anforderungen in der Unterkunftfrage nicht erfüllt waren.

Verantwortliche Redakteure: für Politik: Bruno Goldammer; für Gewerkschaftliches: Albert Zander; für Lokales, Feuilleton und Sport: Wilhelm Pöner; für den Inseratenteil: Arthur Gurler; sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Druck: Verlags-Druckerei.

# Brennende Ruhr

Roman von Karl Grünberg

Copyright by Gesellschaft, Rudolstadt

In den frühen Morgenstunden hatte man einen württembergischen Mäntelunteroffizier eingeliefert, der bei einem nächtlichen Patrouillengeheft zwei Schüsse durchs Knie erhalten und gefangen genommen war. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete Parthen Sanitäter, Schwester und Arzt, die mit dem verwundeten Feind so sorgsam umgingen, als sei das die selbstverständliche Sache von der Welt. Man verband ihn, gab ihm Morphium zum Linderung der Schmerzen und die Schwester wusch ihm, brachte ihm zwei frische Eier sowie Schreibmaterial, damit er seine Angehörigen benachrichtigen konnte. Am Nachmittag fuhr draußen das Krankenauto vor. Man betete den Verwundeten auf die Bahre und Marx gab ihm noch Blumen mit auf den Weg.

Sie war freudig überrascht, als sie, in das Zimmer zurückkehrend, sich von ihrem schweigenden Patienten beim Namen nennen hörte.

„Nun, Genosse, geht es schon besser?“ Freundlich lächelnd sah sie sich an seinem Lager auf der Fußbank nieder.

Der Verwundete griff nach ihrer Hand. „Sind Sie denn immer so zu den Rostiden?“

Marx strich ihm sanft das Haar aus der Stirn. „Sprich nicht so häßlich, Genosse! Das war kein Rostid, sondern ein Hilfloser, der eine Reichswehruniform anhatte. Aber das ist doch ganz gleich. Wir wissen zwar, daß die da drüben mit gefangenen Arbeitern anders umgehen. Maßlose Verhöhnung verleitet sie zu allerlei Grausamkeiten, das hält die ja wohl selber erlitten. Aber wir, Genosse, dürfen deshalb nicht Gleiches mit Gleichem vergelten.“

„Und warum denn nicht?“

„Weil wir, Genosse, wenn auch gezwungenermaßen, nicht ohne das Rütteln der Barbaren, so doch ohne die tierischen Methoden der Barbaren kämpfen! Wir sind die Träger einer neuen, besseren Kultur, und darum müssen wir das auch durch Taten beweisen. Ich freue mich jedesmal, wenn ich einem verwundeten Feind helfen kann. Der Württemberger, wenn der in seine Heimat

oder zu seiner Eskadron zurückkehrt, wird ganz gewiß nicht verächtlich von den „Soldaten“ sprechen.“

Parthen starrte sie feuchtglänzenden Auges an und schien Mühe zu haben, das Gehörte zu begreifen. Dann lispelte er halblaut: „Denken hier denn alle so?“

Die junge Schwester lächelte verzeihlich: „Alle wohl gerade nicht, so zum Beispiel du! Aber bis jetzt sind die einzelnen Stimmen, die zur Wiedererweckung aufforderten, jedesmal und ohne Mühe von der großen Masse der Besserdenkenden erstickt worden. Das kämpfende Proletariat aller Völker und Zeiten war immer größtmöglicher als seine Feinde!“

Der Verwundete hatte die Augen geschlossen, aber seine Brust atmete schwer. Unter den geschlossenen Lidern rollten zwei dicke Tränen über das abgekehrte Gesicht, und plötzlich begann er wild aufzuschluchzen.

„Am Gottes willen, was ist dir, Genosse, — nicht aufregen! Denk doch an deinen Bauhüsch“, rief Marx erschrocken, denn der Körper des Verwundeten floh und zitterte wie unter elektrischen Schlägen. „Morphium wird ihn beruhigen“, dachte sie und stürzte aus dem Zimmer.

Als sie noch einer knappen Minute zurückkehrte, lag die Decke wild zusammengewühlt neben dem Lager und unter dem Verband säßerte es schwarzlichrot hervor. Schnell brachte sie sein Lager wieder in Ordnung, sprach ihm gut zu. Er lag jetzt ganz ruhig mit geschlossenen Augen da, aber der verfallene Gesichtsausdruck deutete auf den nahen Tod.

„Hüßlich ruhig liegen und vernünftig sein, ich werde sehen, daß ich Doktor Dirschauer mit dem Feldtelefon erreiche“, sagte Marx und wollte aufstehen, aber ein schwacher Ruf des Sterbenden hielt sie zurück.

„Wir kann kein Arzt mehr helfen, Schwester Marx, ich habe nur noch kurze Zeit zu leben, lassen Sie mich nicht allein, bleiben Sie bei mir,“ bettelte er mit schwacher Stimme.

Marx säßerte die Tränen aus den Augen, aber sie bezwang sich, rückte ihm das Kopfkissen zurecht und griff nach dem Schwamm. Da sie aber seine bittenden Augen sah, nahm sie, einer plötzlichen Eingebung folgend, das ganze Glas. Der Verwundete trank in langen, gurgelnden Zügen und blidte sie dankbar an.

„Nun ist mir etwas besser, und jetzt, Schwester Marx, kommen Sie einmal ganz dicht heran, ich habe Ihnen noch viel zu sagen.“

Er hatte mit seinen mageren Fingern ihre schlaffe Hand umspannt und begann mit leiser Stimme zu erzählen:

„Mein Name ist Walter Feitschen, ich bin auch aus Swertrup, aber ich bin keiner der euzigen gemeinen Swertrup, euer

Kommandant, kennt mich, wir waren Kollegen bei Flaschner. Wenn hätte ich ihn nochmals gesprochen, aber dazu ist es jetzt zu spät. Wir haben oft miteinander getritten. Ich war für Schwarzweißrot, schwarzrote für Kaisertruppe, Hindenburg, Militär und gute alte Zeit! Ich hatte ja vom Hause aus nichts anderes gelernt. Ich häßte, verabscheute und bekämpfte die Arbeiter, wie und wo ich nur konnte. Oh, man hat uns so geschickt belogen und verhöhnt! Ich war beim „Kugard“, einem nationalen Kampfbund, der die Wiederaufrichtung der Monarchie zum Ziel hat. Wir mußten alle einen furchtbaren Eid schwören und uns selber für den Fall eines Verrats den Tod wünschen. Ich habe diesen Eid gehalten... bis heute!“

Wir wurden im geheimen militärisch ausgebildet. Ich tat für den Bund, was ich konnte. Herr Swertrup sollte auch geworden werden, und ich gab mir selber die größte Mühe, aber er ging doch nach der anderen Seite... und das war sein Glück! Als man es mir befohl, ging ich liebenden Fußes von meiner schwerkranken Mutter dorthin, wohin man mich haben wollte, — um mich ermorden zu können! Ich weiß nicht, wie es kam, daß man mich plötzlich für einen Verräter hielt. Nur wenige Stunden war ich da drüben, aber was ich sah, hörte und erlebte, war nur Gemeinheit und Brutalität. Die Gefangenen werden kaltblütig „auf der Flucht“ erschossen. Mich aber schickte man an die Front. Meuchlings wurde ich niedergebunden, gefesselt und geknebelt! Ohne Verhör und Verteidigung banden sie mich an einen Baum, damit ihr selbst mich tötschließen solltet. Eure Kugel hat nur zu gut getroffen, sie haben es erreicht... Meine arme Mutter...“

Der Sterbende schwieg erschöpft einige Minuten, ohne seine Hände von denen der Schwester zu lösen. Dann fuhr er fort:

„Ich war aber kein Verräter, nein, bei Gott, das war ich nicht! Aber jede Stunde reut mich, die ich den anderen da drüben geopfert habe. Es war ein großer Irrtum, den ich mit dem Tode büßen muß. Jetzt merke ich erst, wie ich getäuscht wurde, ich und mit mir so viele andere, die auch noch an diese alten Götter glauben. Sie, Schwester Marx, haben mich lebend gemacht! Für mich ist es zu spät, noch umzulernen und gutzumachen. Ich verstehe euch nicht, aber ich fühle es, ihr müßt für eine große, heilige, gute und gerechte Sache kämpfen, sonst könntet ihr nicht so edel sein. Grüßen Sie... den Genossen Swertrup. Und wenn Sie meinen Eltern schreiben... dann sagen Sie nicht... später erst... haben Sie vielen, vielen Dank, liebe, liebe Genossen... Swertrup soll... Verräter war ich aber nicht... Feiertag!“

Er strich das letzte Wort aus wie ein Handwerker, der nach schwerer Arbeit sein Werkzeug hinlegt. Stredte sich in seiner ganzen Länge, — und war tot



### Ausstellungshallen:

23 Länder zeigen ihre Schönheiten und kulturwirtschaftlichen Sehenswürdigkeiten

**Das Reisen** zu Lande, zu Wasser, in der Luft. Die modernen Reise-Einrichtungen. Luxusreisen und billiges Reisen. Eine materielle Zentrale für Verkehrs- und Reisebüro.

**Das Wandern** als Förderer der seelischen und körperlichen Gesundheit und geistigen Bildung — Pflanzen und Tierwelt — Strenge und Uebersinnlichkeit — Spezialien von Land und Leuten — Orientierungsvermögen — Wetterkunde — Merkmale der Geschichte des Wanderns.

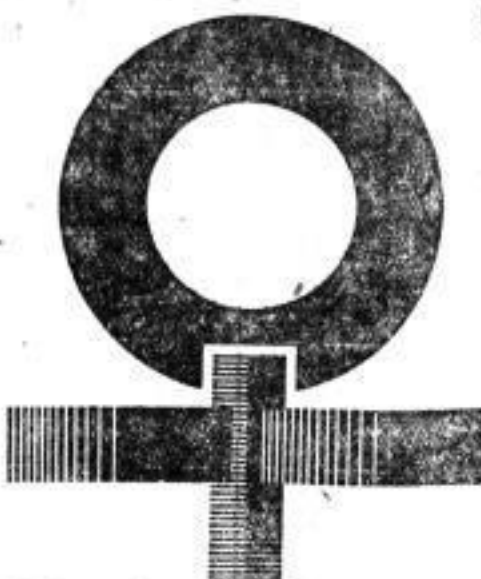
**Ehrenhalle** der großen Wanderer. **Jugendherbergen** — Reise- und Wanderverbände.

Hallen geöffnet von 9 bis 19 Uhr

Dauerkarten: 15.—, 12.—, 8.—, 5.—, 3.— RM  
Eintrittspreis: Bis 18.30 Uhr 1.50 RM, Kinder 1.— RM. Ab 18.30 Uhr allgemein 50 P.

Verkehr und Großbetriebe bracht und

Das erste Kugelhaus der Welt!



**Jahresschau Dresden 1923**  
**Reisen und Wandern**  
8. Ausstellung Mai-Oktober

### Sonderveranstaltungen:

**Sonntag, 26. Mai**  
1. Holmatag (Tag der Kleinländer) unter Mitwirkung des Reichverbandes der Kleinländer

12 Uhr Margarete; H. Zerkow, Dresden, Will Vaesper, Meißen; Vortrag eigener Dichtungen. Lichtspielhaus  
19 Uhr Kleinländer-Abend im Konzerthaus. Sprechchor-Vokalquartett, Ballett Kaufmann-Prätzsch, Duette und Lieder zur Laute (Lieber-Koyl), Knebelieder (Kammerkammer) und Herwart Walthoff, Konzertmeister, Eberhard Holtzinger, abwechselnd Laus.

**Montag, 27. Mai**  
16 bis 18 und 19 bis 22 Uhr Konzert des Ironietrupps Neiter-Regiment 12, Konzertplatz

**Donnerstag, 30. Mai**  
19 Uhr Eiltkonzert der Dresdner Philharmonie, Konzertplatz

### Tägliche Veranstaltungen:

16 bis 18 Uhr | **Konzerte**  
19 bis 22 Uhr | auf dem Konzertplatz  
15 bis 18 Uhr | Lichtspielhaus: Vorführung von Kurz- und Wechseltiteln

**Großausrecher:** Konzerte und Vorträge 11 bis 13, 14.30 bis 16, 18 bis 19 Uhr

**Geldlotterien:** Lose 50 Pf., Gewinne bis zu RM 1000 —

**Vergnügungspark** geöffnet bis Eintritt der Polizeistunde

### Lochmühle

im romantischen Liebhaber-Grunde  
• Beliebter Ausflugsort für Vereine, Touristen und Badefreier  
• Stationenbus Pirna, Linie 1 bis Liebhaber-Grund / Fernsprecher: Lohmen 5

### Erbgericht Lohmen

Großer Saal u. Vereinszimmer  
Eigene Fleischerei / Neue Bundeskegelbahn  
Für Getränke und Speisen ist bestens versorgt  
Fernruf Lohmen 74 **Emil Müller**

**„Heilerer Blick“, Cunnersdorf**  
Jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr  
• **Gartenfreikonzert** •  
• **öffentlicher Tanz** !

**Gasthof Krietzschwitz**  
Zwischen Ströben 19, Oberhalb aufenthaltslos. Es gibt Restaurant, Barren, Zigarren, Musikinstrumente, Weinhandlung, Bierkeller und Küche ist bestens gerüstet.  
Sehen: Zinn-Altstadt und Kitzau

### Restaurant Krietzschwitz

empfehlte feine Lokalitäten  
**Hermann Heilfurth und Frau**

**Busses Restaurant zum Werthaus Pirna-Copitz**  
empfehlte feine Lokalitäten  
Schönster Ausblick auf Alt-Pirna

**Deutscher Krug Heidenau, Bismarckstr. 14**

**Gasthof Meißner Hochland Lohmen**  
empfehlte feine Lokalitäten sowie Tanzsaal für Vereine. **Kurt Koch u. Frau**

### Gasthof Verndorf-Pirna

Schönster Garten mit Kegelbahn und Vereinszimmer, sowie 22 Wirtstische für Vereine. Auto-Stationen. Telefon 110 **Familie Höber**

### Gasthof zu Goes

empfehlte feine Lokalitäten sowie Gesellschaftssaal für Vereine **Giese und Frau**



Jeder Gastwirt inseriert im **Wochenendanzeiger der „Arbeiterstimme“**

Echtes russisches  
**Balalaika-Konzert**  
im Künstlerhaus, Dresden, Gruner Str.  
am Sonnabend, dem 1. Juni, 20 Uhr  
Reichhaltiges Programm: Russische Tänze, russische Lieder, russische Trachten  
Ausgeführt von Leipziger Sowjetstudenten  
Karten zu 1 RM, für Arbeiterorganisationen 75 Pf., im IAH-Büro, Am Poppitz 18 und in der Arbeiterbuchhandlung Viktoriastraße 21  
Veranstalter:  
Russische Bibliothek und Leschalle  
Maxim Gorki

Die größte Sehenswürdigkeit  
**Neu: Nashorn und Gorilla**  
**Orang-Familie**  
Vater, Mutter und zwei Kinder  
**Schimpanse Charlie**  
mit seinen wunderbaren Leistungen  
**Zwei Affenparadiese**  
Tägliche Vorführungen der großen Raubtierschule der dressierten Seelöwen der beiden Elefanten  
Tägliche Konzerte vom Zoo-Orchester / Dirigent Bernhard Seidmann

### Reppmühle

Beliebtester Ausflugsort im romantischen Reppmühlendamm und Aussichtspunkt für die Gegend. Eine in der Gegend beliebte Kneipe.

### Gasthof Döitzschen-Dresden

Ordnung an der Begerburg  
Inhalten: 1 und 2 / Aktionstheater der 1. und 2. Hauptstadt Dresden — Döitzschen — Heilerer Garten / Große Wiese / Wandertour / Park / Technische Lokalitäten  
Jeden Sonntag Gartenfreikonzert und öffentlicher Ball  
K. H. H. H. H.

### Billige Erholung!

**Sausa** Familien-Sonnen-Luft- u. Schwimmbad, mitten im Hochwald, 33000 qm Naturteich, 1000 Zellen Sprungturm, Neue Gaststätte, Gondelfahrt, 2000 qm Golfplatz, 20 Min. Bahnfahrt von Dresden Haupt bis Weickendorf  
**Weickendorf**

### Reitzendorfer Oberer Gasthof

15 Minuten von der Meißner  
Vereinen zu Partien und Wanderabenden zu empfehlen / Schöner Saal und Garten / Eigene Schlichterei  
**Bruno Naake**

### Felgerberber

Rebeleider Str. 21  
**Friedrich Dobersdorf**  
empfehlte feine Lokalitäten  
Bier- u. Gartenrestaurant

### Feine Fleisch- u. Wurstwaren

**Richard Nandi**  
Dobersdorf 24

### Gelegenheitskauf

Einig. Auster-Küch., 6- u. 7-teilig, sportlich zu verkaufen.  
**Möbelhaus**  
**Schulz & Wittenberg**  
Zittau  
Bahnhofstraße 20  
Neustadt 371

### Reinhold Richter Gärtnerei

Neuquersdorf, Dammstraße  
**Erich Krebs, Demitz-Thumitz**  
Fernsprecher Amt Dresden 428  
Fahrräder, Nähmaschinen, Mischgerät

### Winnem Schramm

Hohe- und Hochaufschlag und Flachereisries  
Demitz-Thumitz, Spämannstraße

### Warenhaus

Post-Lohn- u. -waren  
**Johann Pötschke Nachf.**  
Jägerstr. 11, Schiffe  
Post-Lohn- u. -waren  
**Nord-Brüderchen**  
Forsthandlung  
**Weiter Fischer**  
Gros- u. Einzelhandel  
Volkonska, Giffordstraße  
Kölbergstraße

### Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 26. Mai bis 1. Juni

mit aufgelisteten Nummern der Dresdner Volksbühne

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
<b>Opernhaus</b>	19.30 Uhr Der Troubadour Nr. 1404—1408	19.30 Uhr Elektra	19.30 Uhr Die Bohème Nr. 1409—1878	19.30 Uhr Pique Dame Nr. 1574—1701	18.30 Uhr Die Frau ohne Schatten Nr. 1702—1790	19.30 Uhr Der Freischütz	19.30 Uhr Sizilianische Bauernehe D. Bajazzo Nr. 1791—1803
<b>Schauspielhaus</b>	19.30 Uhr Rivalen Nr. 3134—3208	19.30 Uhr X Y Z	19.30 Uhr Dover-Calais Nr. 3294—3368	19.30 Uhr Emilia Galotti Nr. 3610—3611	19.30 Uhr Dantons Tod	19.30 Uhr Der gehörnte Siegfried Siegfried, Tod	19.30 Uhr Kriemhilds Rache
<b>Albert-Theater</b>	19.30 Uhr Haben Sie nichts zu verzollen? Nr. 2411—2470	19.30 Uhr Die Räuber Nr. 2471—2680	19.30 Uhr Doktor Klaus Nr. 2681—2690	19.30 Uhr Schneider-Wibel Nr. 2691—2860	19.30 Uhr Haben Sie nichts zu verzollen? Nr. 2861—2710	19.30 Uhr Trojaner Nr. 2711—2770	19.30 Uhr Haben Sie nichts zu verzollen? Nr. 2771—2830
<b>Komödie</b>	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 5681—5690	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 5601—5690	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 5681—5770	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 5771—5850	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 5851—5930	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 5931—6010	19.45 Uhr Der Frauenarzt Nr. 6011—6080
<b>Residenz-Theater</b>	Siehe Tageskalender	Siehe Tageskalender	Siehe Tageskalender	Siehe Tageskalender	Siehe Tageskalender	Siehe Tageskalender	Siehe Tageskalender
<b>Central-Theater</b>	20 Uhr Internationales Sensations-Varieté	20 Uhr Internationales Sensations-Varieté	20 Uhr Internationales Sensations-Varieté	20 Uhr Internationales Sensations-Varieté	20 Uhr Internationales Sensations-Varieté	20 Uhr Internationales Sensations-Varieté	20 Uhr Internationales Sensations-Varieté